

www.e-rara.ch

**Schulbuch für den sprachlichen und realistischen Unterricht in
thurgauischen Primarschulen**

Art. Institut Orell Füssli

Zürich, 1903

Kantonsbibliothek Thurgau

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-124628>

Erster Abschnitt. Aus der Geographie: Die Schweiz.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Realistische Abteilung.

Erster Abschnitt.

Aus der Geographie: Die Schweiz.

A. Die Schweiz im allgemeinen.

1. Lage, Grenzen und Grösse.

Die Schweiz, unser Vaterland, liegt im südwestlichen Teile von Europa. Sie ist von vier grossen Ländern umgeben, welche ebenfalls zum Erdteil Europa gehören. Im Süden grenzt sie an *Italien* (Lombardei und Piemont), im Westen an *Frankreich*, im Norden an *Deutschland* (Elsass, Baden, Württemberg und Bayern), und im Osten an *Österreich* (Vorarlberg und Tirol). Auch liegt an der Ostgrenze noch das kleine Fürstentum *Liechtenstein*.

Das Schweizerland hat auf einem grossen Teil seines Umfangs *natürliche* Grenzen, indem die *wirkliche Landesgrenze* vielfach mit Gebirgsrücken und Gewässern zusammenfällt. Im Westen, Süden und Osten sind es *Gebirge*, welche sich wie schützende Wälle zwischen der Schweiz und den Nachbarländern erheben. Im Nordosten und Norden bilden der *Rhein* und der *Bodensee* fast durchweg die Abgrenzung unseres Landes. Jenseits des Rheines liegen einzig der Kanton Schaffhausen und einzelne Teile des Zürcher- und Baslergebiets. Umgekehrt ist die badische Stadt Konstanz diesseits des Rheins. Besonders unregelmässig gestaltet ist die schweizerische Grenzlinie im Süden, wo einzelne Teile unsers Landes weit in die angrenzenden Länder hineinragen.

Die Schweiz ist annähernd 42 mal so gross als der Kanton Thurgau. Ihr Flächenraum beträgt 41390 Quadratkilometer oder beinahe 414 *Quadratmyriameter*. Ein Quadratmyriameter (Mm^2) ist aber ein Quadrat von 10 *km* Seitenlänge. Der *nördlichste* Punkt des Schweizerlandes liegt im Kanton Schaffhausen; er ist vom *südlichsten* Punkte (im Kanton Tessin) in gerader Linie 220 *km* oder 46 Wegstunden entfernt. Noch beträchtlicher ist die Entfernung zwischen dem *westlichsten* und dem *östlichsten* Punkte. Dieselbe misst etwa 360 *km* oder 75 Stunden. Dennoch ist die Schweiz im Vergleich zu den umliegenden Staaten nur ein kleines Land zu nennen, da man ihre Fläche etwa 13 mal nehmen müsste, um ein Gebiet von der Grösse Frankreichs oder Deutschlands zu erhalten.

Wenn man auf einer Karte die Länge der Flüsse, Seen, Eisenbahnen u. s. w. bestimmen will, so ist es nötig, den Massstab zu kennen, in welchem diese Karte gezeichnet ist. Auf unserer Wandkarte z. B. *) bedeutet eine Linie von 1 Centimeter Länge eine 200,000 mal grössere Strecke oder 2 *km*. Wie viel beträgt also die Entfernung Konstanz-Bregenz, wenn sie auf unserer Karte 22 $\frac{1}{2}$ Centimeter misst? In was für einem Massstab ist die Schweiz auf euerm Handkärtchen dargestellt?

2. Bodengestaltung.

Von einem aussichtsreichen Hügel des Thurgaus, z. B. vom Ottenberg aus, lassen wir den Blick über das Land hinschweifen. Da zeigt sich uns gegen Süden, dem Fuss des Hügels zunächst, ein ziemlich flaches *Talgebiet*. Fruchtbare Äcker und Wiesen breiten sich hier aus. Zahlreiche Obstbäume spenden Frucht und Schatten. An sonnigen Halden reift der Segen des Weinstocks. Da und dort unterbricht ein Wäldchen die Fläche

*) Kellers oder Zieglers Wandkarte der Schweiz.

bebauten Landes, und freundliche Dörfer und Weiler beleben das Bild der Gegend. Aber weiterhin gegen Süden steigt das Land mehr und mehr an. Es erhebt sich *Hügel* an Hügel und *Berg* an Berg. Der grossen Entfernung wegen können wir die einzelnen Teile der Landschaft nicht mehr deutlich unterscheiden. Doch vermögen wir zu erkennen, dass auf jenen Höhen das Ackerfeld nur noch spärlich vorkommt. Weide und Wald nehmen den grössten Raum ein. Hinter jenen Hügeln und niedrigen Bergen ragen mächtig hohe *Bergzüge* mit unzähligen Gipfeln empor. Das sind die *Hochgebirge* der *Alpen*, deren Häupter selbst im Sommer mit Schnee und Eis bedeckt sind.

Von unserm Standpunkt aus scheint es, als ob die Alpen einen undurchbrochenen Wall bilden. Allein wenn man in jene Gebirgswelt hineinkommt, so sieht man, dass die Berge nicht in einer geschlossenen Reihe stehen, sondern hinter- und nebeneinander, oft in Gruppen beisammen, oft mit langen Ausläufern nach allen Seiten. Zwischen den Bergen ziehen sich zahlreiche Täler hin: *Haupttäler* und *Seitentäler*, in denen die Gebirgswasser sich zu rauschenden Bächen und Flüssen sammeln.

Wendet man auf einem Aussichtspunkte im untern Thurgau den Blick gegen Westen und Nordwesten, so bemerkt man in weiter Ferne ebenfalls einen langgestreckten Höhenzug. Es ist der *Jura*, ein Gebirg von mässiger Erhebung, das den Westen der Schweiz durchzieht und sich noch bis in den äussersten Norden derselben erstreckt.

Zwischen den Alpen und dem Jura breitet sich vom Bodensee bis zum Genfersee ein langes, weites Talland aus, teils eben, teils hügelig gestaltet. Dieses Gelände heisst das *Mittelland* oder die *schweizerische Hochebene*.

Wir können also nach der Erhebung und Gestaltung des Bodens drei Hauptteile der Schweiz unterscheiden:

- a. Die *schweizerische Hochebene* oder das *Mittelland*, wozu u. a. der ganze Kanton Thurgau gehört.

- b. Das *Gebiet der Alpen*, welches namentlich den Süden und Osten der Schweiz einnimmt.
- c. Das *Juragebiet* im Westen und Nordwesten der Schweiz.

Unter diesen drei Landesteilen hat das Alpengebiet die grösste, das Mittelland die geringste durchschnittliche Höhe.

3. Die schweizerische Hochebene (das Mittelland oder Hügelland).

Die *Höhe* eines Punktes oder eines Stückes der Erdoberfläche wird gewöhnlich in der Weise angegeben, dass man sagt, wie viele Meter sich dieselben über den Meeresspiegel erheben. Liegt ein Gebiet durchschnittlich nicht höher als 300 Meter über dem Meere, so nennen wir es *Tiefeland*; bei grösserer Erhebung wird es *Hochland* genannt. In der Schweiz gibt es nur einige wenige Stellen, welche zum Tiefeland zu rechnen sind. Dieselben befinden sich am Langensee (Spiegel des Langensees 197 m über Meer) und am Rhein bei Basel (Rheinspiegel 248 m). *Die Schweiz ist also ein Hochland.*

In manchen Ländern Europas gibt es unabsehbare Flächen fast völlig ebenen Landes. Solche weite Ebenen kommen in der Schweiz nicht vor. Auch das Mittelland zeigt einen vielfachen Wechsel von Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens. Allein die Höhenunterschiede sind hier viel geringer als in den Gebirgsgegenden der Alpen und des Jura. Darum wird auch das Mittelland eine *Ebene* genannt. Eine *Hochebene* aber heisst dasselbe, weil es im Durchschnitt mehr als 300 m, nämlich etwa 400 m über Meer sich erhebt. Im allgemeinen liegt die schweizerische Hochebene etwas höher auf der Alpenseite und senkt sich gegen den Jura hin. Darum nehmen auch die meisten Gewässer des Mittellandes den Lauf gegen Nordwesten.

Von den zahlreichen Hügeln und niedrigen Bergen, welche über die flachern Teile der Hochebene ansteigen, nennen wir: den *Gäbris* (1253 m) bei Trogen, das *Hörnli* (1135 m) bei Fischingen, den *Schauenberg* (893 m) bei Elgg, den *Bachtel* (1119 m) bei Wald, Kanton Zürich, den *Albis* westlich vom Zürichersee, mit dem *Ütliberg* (873 m) bei Zürich, den *Gurten* (861 m) bei Bern und den *Jorat* (928 m) nördlich von Lausanne. Alle diese Höhen gewähren eine herrliche Aussicht auf das umliegende Flachland, auf die bläulichen Bergzüge des Jura und auf die schneeigen Häupter der Alpen.

Der Erdboden ist im Hügelland vorherrschend aus *Sandstein* und *Nagelfluh* zusammengesetzt. In den Talgründen finden sich häufig tiefe Schichten von Kies und Ton. Auf diesem Untergrund ruht jedoch fast überall eine Lage fruchtbarer Ackererde. Der Landmann bebaut dieselbe mit unermüdlichem Fleisse. Und seine Arbeit ist nicht umsonst. Eine Fülle saftiger Kräuter und Gräser spriesst aus dem Boden hervor. In Gärten, Wiesen und Feldern gedeiht der Obstbaum und an den Abhängen der Hügel die Rebe. Vielorts sind die Anhöhen auch mit Laub- und Nadelwäldern geschmückt. Das Mittelland ist der fruchtbarste und gesegnetste Teil unseres Vaterlandes, und wie ein Garten Gottes ist es anzuschauen.

4. Die Voralpen.

a. Die höchsten Gebirgsketten der Schweizeralpen befinden sich im Süden und Südosten unseres Landes. Wir nennen sie die schweizerischen *Hochalpen*. Diese haben gegen das Mittelland hin eine grosse Zahl von niedrigen Ausläufern, welche man die *Voralpen* heisst. Dieselben reichen nirgends viel über 2500 m hinauf und tragen nur an wenigen Stellen ewigen Schnee. Auch sind sie aus einem andern Gestein aufgebaut als das Hochgebirg. Man trifft nämlich in den Voralpen am

häufigsten einen schwarzen oder weisslichen *Kalkstein*, während die Hochalpen meistens aus *Granit* oder aus anderen ähnlichen Felsarten bestehen. Durch drei grosse Flusstäler werden die Voralpen in vier Gruppen geschieden. Diese sind:

1. Die *Appenzelleralpen* zwischen dem Rhein und der Linth (Limmat). Wir finden da den *Kamor* und *Hohenkasten* (1800 m), den *Säntis* (2500 m), die sieben *Churfürsten* (2200 m), den *Speer* (1950 m) und den *Gonzen*.

2. Die *Schwyzeralpen* zwischen der Limmat und der Reuss. Dazu gehören der *Wiggis* (2280 m), der *Etzel*, die beiden *Mythen*, der *Rossberg* und der *Rigi* (1800 m).

3. Die *Luzerner Alpen* zwischen Reuss und Aare. Hier erheben sich das *Buochserhorn*, das *Stanzerhorn*, der *Pilatus* (2130 m), die *Schafmatt*, der *Hohgant* (2200 m) und der *Napf*.

4. Die *Freiburger Alpen* westlich von der Aare. Dieser Gruppe gehören an: der *Niesen* (2360 m), das *Stockhorn* (2190 m) und der *Moleson*.

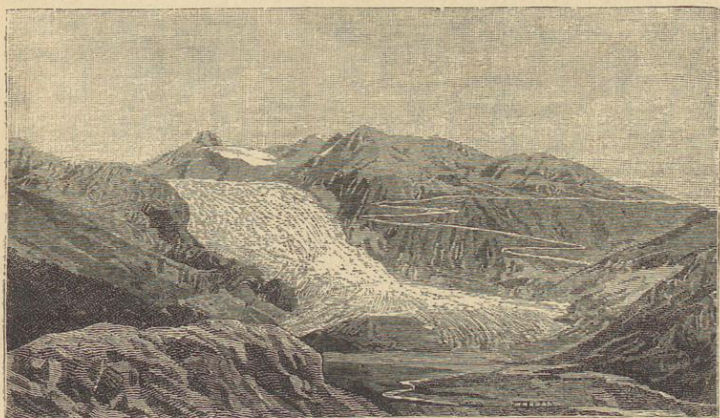
b. Eine Wanderung auf den Bergen der Voralpen ist sehr genussreich. Sie kann aber nur zur Sommerszeit ausgeführt werden; denn vom Herbst bis zum Frühling sind diese Höhen oft mit metertiefem Schnee bedeckt. Dieselben können darum nicht jahrein, jahraus bewohnt werden. Nur während der Sommermonate halten sich dort oben *Hirten* und *Sennen* stetig, *Wildheuer* und *Kräutersammler* wenigstens zeitweise auf. Überdies werden die Voralpen von zahlreichen Wanderern besucht, die sich an der herrlichen Bergnatur kaum satt sehen können.

Einen freundlichen Anblick gewähren zunächst die *Herden weidenden Viehes*, das auf den Terrassen und an den Abhängen von den zarten Gräsern und saftigen Kräutern sich nährt. Gar lieblich mischt sich oft mit dem Klange der *Herdenglocken* das *Jodeln* der Hirten

und Sennen, und die seltsamen Melodien des *Alphorns* ertönen zu gewissen Tageszeiten von Alp zu Alp. Den schönsten Genuss bietet aber bei hellem Wetter der Ausblick ins offene Gelände. Tief unten liegen zu Füßen des Beschauers die Dörfer, Weiler und einzeln stehenden Hütten der Talbewohner. Kein Ton, nicht einmal derjenige der Kirchenglocke, ist von unten her vernehmbar. Nur die Stimmen der Herden und Hirten oder die Klänge des Alphorns und der Herdenglocken lassen sich etwa hören, und aus den Höhen dringt mitunter das Geschrei des *Adlers*, des *Lämmergeiers*, der *Schneekrähe*, des *Bergfinken*, des *Alpenhuhns*, oder der scharfe Piff der *Gemse* zum Ohr. Häufig lagert sich über dem Tal ein unabsehbares *Nebel-* oder *Wolkenmeer*, während die Höhen in herrlichster Beleuchtung strahlen. Dann bieten die majestätischen Häupter des Hochgebirgs einen Anblick dar, welcher uns mit Bewunderung und Entzücken erfüllt.

5. Die Hochalpen.

a. Weit über die Voralpen empor erheben sich die eigentlichen Hochalpen in mächtigen Bergstöcken. Schroff steigen die Felsmauern an über den Gründen der Täler und Schluchten, und die *Zinken* und *Hörner* ragen gleich gewaltigen Türmen über die *Firste* und *Kämme* des Gebirgs hinauf. Wo die Abhänge nicht zu steil sind, sammelt sich der Schnee in ungeheuren Massen an. In der heißen Jahreszeit vermag dann die Sonne einen Teil desselben zu schmelzen. Ein anderer Teil muss dem *Föhn* weichen, der mitunter furchtbar in den Bergen wütet. Was aber die Sonne und der Wind weggeschmolzen haben, wird von Zeit zu Zeit durch gewaltigen Schneefall wieder ersetzt. Darum schauen die Hochalpen als „Berge mit *ewigem Schnee*“ über das flache Land herein. Der Schnee im Hochgebirg ist gewöhnlich nicht



Der Rhonegletscher.

weich und flockig, sondern hart und körnig. Man nennt ihn den *Firnschnee*. Am untern Ende eines solchen Schneelagers verwandelt sich der Firn durch öfteres Schmelzen und Wiedergefrieren allmählig in körniges Eis. So sind nach und nach die *Gletscher* entstanden, welche oft tief bis in die Täler hinabreichen. Die Schweiz zählt etwa 600 solcher Eisfelder, und die meisten grösseren Gewässer unseres Landes haben hier ihre unversiegbaren *Quellen*.

Man darf sich aber nicht vorstellen, dass im Hochgebirge nichts als kahles Gestein und Schnee und Eis zu finden sei. In den Hochtälern und am Fuss der Gebirge trifft man grössere und kleinere Ortschaften, von grünen Matten umgeben. Da und dort ist noch ein kleiner Acker mit *Gerste*, *Hafer* oder *Kartoffeln* bepflanzt. *Laubholz* und *Nadelholz* bekleidet die untern Berghänge. Höher, wo der Baumwuchs aufhört, bedecken noch *Sträucher* und *Kräuter* den Erdboden. So schmückt an manchen Stellen der *Alpenrosenstrauch* grosse Flächen mit dem dunklen Grün seiner Blätter und mit dem schimmernden Rot seiner Blüten. Bis weit hinauf finden

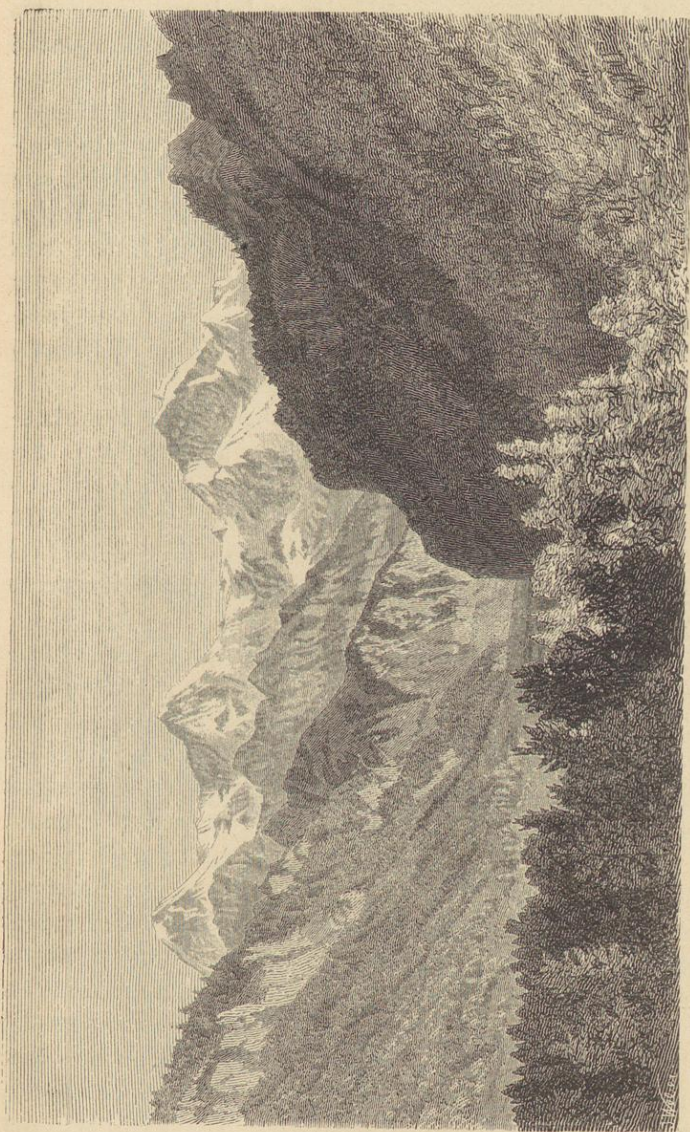
sich noch treffliche *Bergweiden* (Alpen), wohin die *Sennen* oder *Äpler* im Hochsommer die Viehherden treiben. Freilich in den obersten Teilen des Gebirgs, da ist's öde, einsam und schaurig. Weite Strecken sind mit Gestein übersät oder mit Eis und Schnee bedeckt. Nur hie und da wächst noch ein niederes Pflänzlein; auch das Tierleben ist da droben fast gänzlich erstorben. Dennoch treibt es den Menschen auch noch in diese wilden und unwirtlichen Höhen hinauf. Kühne Bergsteiger klimmen den aussichtsreichen Gipfeln entgegen, oder es klettert der Alpenjäger von Fels zu Fels, um eine Gemse, ein *Murmeltier* oder einen Raubvogel zu erbeuten.

b. Das Gebiet der Hochalpen wird von einem langen und tiefen Tal wie von einer mächtigen Furche durchschnitten. Man nennt es das *grosse Längental* der Schweiz. Dasselbe erstreckt sich in der Richtung von Südwesten nach Nordosten von Martinach im Wallis bis unterhalb Chur und ist also gleichlaufend mit dem schweizerischen Mittelland. Auf der Nordseite des Gotthard wird jene Talfurche von zwei Bergrücken quer durchschnitten, und so zerfällt das Längental in drei Teile: das *Rhonetal* im Westen, das *bündnerische Rheintal* im Osten und zwischen beiden das kleine *Urserental*. Nördlich und südlich von diesem Längental liegen nun die Hochalpen der Schweiz in mehreren Hauptketten mit zahlreichen Verzweigungen und Ausläufern. Wir fassen dieselben in *fünf Hauptgruppen* zusammen. Diese sind:

a. *nördlich* vom Längental: 1. die *Berner Alpen*, hauptsächlich zwischen der Rhone und der Aare; 2. die *Vierwaldstätter Alpen*, zwischen der Aare und der Reuss, und 3. die *Glarner Alpen* zwischen der Reuss und dem Rhein;

b. *südlich* vom Längental: 4. die *Walliser Alpen*, auf der linken Seite der Rhone und 5. die *Bündner Alpen* östlich vom Gotthard.

Die *Berner Alpen* beginnen an der *Dent de Morcles* und ziehen sich in nordöstlicher Richtung bis zum



Eiger, Mönch und Jungfrau.

Galenstock (nordwestlich vom Gotthard). Sie bilden eine natürliche Grenze zwischen dem Kanton Wallis einer-

seits und den Kantonen Waadt und Bern anderseits. Jedoch haben sie besonders gegen Norden hin viele Verzweigungen; namentlich ist das ganze Berner Oberland von den Ausläufern und Vorbergen dieser Hauptkette erfüllt. Aus der grossen Zahl gewaltiger Gebirgstöcke der Berner Hochalpen heben wir hervor: die *Diablerets*, den *Wildstrubel*, die *Frau* oder *Blümlisalp*, die *Jungfrau* (4170 m), den *Mönch*, den *Eiger*, das *Finsteraarhorn* (4275 m), die *Schreckhörner* und die *Wetterhörner*. Eine herrliche Aussicht in diese grossartige Gebirgswelt geniesst man auf dem *Faulhorn* (2680 m) am Brienzersee.

Die *Vierwaldstätteralpen* haben keine so grosse Ausdehnung wie die Berneralpen; auch sind sie von geringerer Höhe. Sie erstrecken sich vom *Galenstock* aus in nördlicher Richtung bis zum Vierwaldstättersee. In dieser Kette ragen das *Sustenhorn* (3510 m), der *Titlis* (3240 m) und das breite Felsgestell des *Urirotstocks* (2930 m) auf.

Die *Glarneralpen* erscheinen als die nordöstliche Fortsetzung der Berneralpen. Sie trennen die Kantone Uri, Glarus und St. Gallen von Graubünden. Es erheben sich in dieser Kette: der *Crispalt*, der *Bristenstock*, der *Tödi* (3620 m), der *Glärnisch* (2920 m), der *Mürtschenstock* (2440 m), der *Hausstock*, die *grauen Hörner*, der *Calanda*.

Die *Walliseralpen* ziehen sich zuerst in südöstlicher, nachher in östlicher und endlich in nordöstlicher Richtung als die natürliche Südgrenze des Kantons Wallis hin. Ihre Nebenketten und Vorberge erstrecken sich tief in denselben hinein und verbreiten sich südwärts namentlich im Kanton Tessin. Im südlichen Wallis erreichen die Schweizeralpen die grösste Höhe. Es folgen sich hier von Westen gegen Osten: die *Dent du Midi* (3190 m), der *Combin* (4320 m), das *Matterhorn* (4480 m), der *Monte Rosa*, dessen erhabenster Gipfel, die *Dufourspitze* (4638 m), den höchsten Punkt der Schweiz darstellt;

sodann das *Fletschhorn* (4020 m) und der *Monte Leone* (3560 m). Nahe der Walliser Grenze, westlich vom grossen St. Bernhard, liegt auf savoyschem Gebiet der „König der Alpen“, der *Mont Blanc* (4810 m).

Die *Bündneralpen* sind noch weniger, als die übrigen Hauptketten des schweizerischen Hochgebirgs, eine gleichmässig fortlaufende Reihe von Bergen. Vielmehr bestehen sie aus einer grossen Zahl von Ketten und Berggruppen, welche nach den verschiedensten Richtungen verlaufen. Wir erwähnen: den *Badus*, die Gruppe des *Rheinwaldhorns*, das *Tambohorn*, die *Berninakette* (Piz Bernina 4050 m), die *Albulakette* und den *Rätikon* mit dem *Gross-Litzner* (3120 m) und der *Scesaplana* (2970 m).

6. Der Jura.

Wenn man den Jura auf irgend einem erheblichen Höhenpunkte des mittleren Alpengebietes überschaut, so erscheint er als ein langer, mässig hoher *Bergwall*. Derselbe steigt aus dem schweizerischen Mittellande ziemlich rasch empor, erreicht aber bei weitem nicht die Höhe der Alpen. Seine höchsten Gipfel bleiben noch bedeutend unter 2000 m zurück, und so ist erklärlich, dass ihm Schneefelder und Gletscher gänzlich fehlen. Der Jura ist ein *Mittelgebirg*, während die Alpen ein *Hochgebirg* genannt werden. Von Südwesten nach Nordosten senkt sich das Juragebirg allmählig ab, so dass die Höhe des *Randen* im Kanton Schaffhausen nur ungefähr die Hälfte derjenigen des *Mont Tendre*, des höchsten Juraberges in der Waadt, beträgt. Die Gipfel sind keineswegs zackig, sondern durchweg abgerundet. Hinter dem Hauptwall stehen in annähernd paralleler Richtung Bergreihe um Bergreihe, eine niedriger als die andere. Die Täler, welche zwischen den einzelnen Bergzügen sich hinziehen, stehen denjenigen im Alpengebiet nach Länge und Breite beträchtlich nach.

Das ganze Juragelände ist ziemlich wasserarm. Nur in den Talflächen bricht da und dort eine Quelle am Fusse der Abhänge hervor. Eine eigentümliche Erscheinung bilden, namentlich im südwestlichen Jura, die häufig vorhandenen *Felsspalten*, *Höhlen* und *Grotten*, in denen sich *Tropfstein-* oder *Eisgebilde* ablagern. Bei *St. Georges* im Waadtlande z. B. findet sich eine 20 m lange und 12 m breite Grotte, die das ganze Jahr mit Eis gefüllt ist. Merkwürdigerweise zeigen sich an einzelnen Orten ein oder mehrere Jurazüge von *Spalten* und *Quertälern* durchbrochen. Solche Stellen nennt man *Klusen*. Da erheben sich oft kahle, steile Felswände bis zu einer Höhe von 50—100 m zu beiden Seiten des engen Durchpasses.

Der Jura unterscheidet sich von den Alpen nicht allein in der Form und Höhe seiner Berge, sondern auch hinsichtlich der Art des *Gesteins*. Er zeigt nämlich durchweg dieselbe Masse eines *weissen*, *gelblichen* oder *rötlichen Kalksteins*, der unter dem Namen *Jurakalk* bekannt ist und vielfache Verwendung findet. In demselben kommen zahlreiche *Versteinerungen* von *Pflanzen* und *Tieren* vor, wie Palmblätter, Fische und kleinere Wassertiere.

Die Abhänge sind meist mit Tannen- und Laubholzwaldung bedeckt. Doch findet sich vielorts auch gutes Weideland. Im nordöstlichen Jura werden Berghänge, welche sich ganz allmählig absenken, bis weit hinauf für den Feldbau benutzt. Das ist besonders an und auf dem Randen der Fall. Freilich erscheint an vielen Orten der Boden im Jura so trocken und mager, dass der Pflanzenwuchs nur ärmlich und kümmerlich ausfällt.

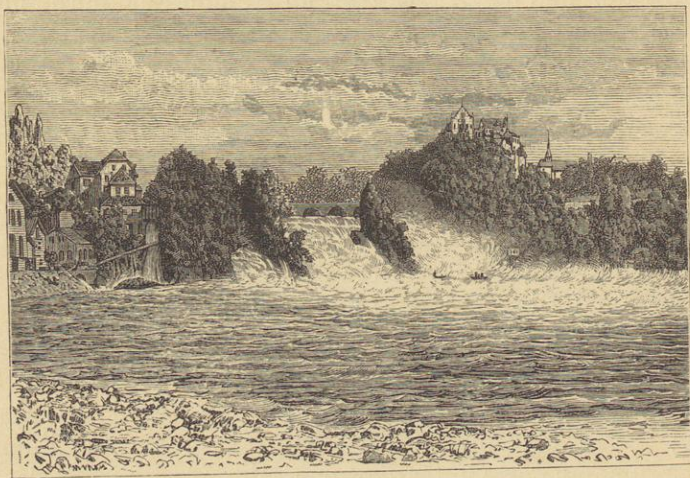
Als die hervorragendsten Höhenpunkte mögen aufgezählt werden: die *Dole*, der *Mont Tendre* (1680 m) und der *Chasseron* in der Waadt, der *Chaumont* in Neuenburg, der *Chasseral* (1610 m) im bernischen Jura-gebiet, die *Hasenmatte*, der *Weissenstein* (1280 m), der

Passwang und der *Hauenstein* im Kanton Solothurn, die *Wasserfluh* und *Gislifluh* im Kanton Aargau, die *Lägern* (860 m) im Zürichgebiet und der *Randen* (914 m) im Kanton Schaffhausen.

7. Gewässer und Flussgebiete.

a. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass unser Land sehr reich ist an *fließenden* und *stehenden Gewässern*. Man zählt in der Schweiz etwa 600 grössere und kleinere *Flüsse* und 200 grössere und kleinere *Seen*. Als die bedeutendsten Flüsse, die alle den Hochgebirgen entquellen, sind zu nennen: der *Rhein*, die *Aare* mit der *Reuss* und der *Limmat*, die *Rhone*, der *Tessin* und der *Inn*. Mit Ausnahme des letztern haben sie alle ihren Ursprung an der Gotthardgruppe oder in der Nähe derselben. Von da aus strömen sie in den verschiedensten Richtungen durch die Gauen des Schweizerlandes. Die Bergstöcke des St. Gotthard erscheinen demnach als die wichtigste *Wasserscheide* in unserm Alpengebiet.

Von den Hochgebirgen an der Westgrenze Bündens rinnen die Bergwasser nieder, welche in ihrer Vereinigung den *Rhein* bilden. Der *Vorderrhein* entspringt am *Badus*, der *Mittlerhein* am *Lukmanier* und der *Hinterrhein* an den Gletschern des *Rheinwaldhorns*. In nordöstlichem Laufe gelangt der Fluss in die Nähe von Chur. Hier wendet er sich nördlich, durchfliesst das *st. gallische Rheintal* und bildet dann den *Bodensee*. Auf seinem westlichen Laufe stürzt er sich unterhalb Schaffhausen in kühnem Sprunge über einen 21 m hohen Jurafelsen. Dies ist der berühmte *Rheinfall* beim Schlosse Laufen. Weiterhin verstärkt sich der Rhein durch die Aufnahme der *Thur*, der *Töss* und der *Glatt*. Aber den Hauptzufluss erhält er in der *Aare*, welche sich bei Koblenz im Kanton Aargau mit ihm vereinigt. Weiter westlich fließend erreicht der Strom die Stadt Basel, wo er gegen Norden umbiegt. Nach langem Laufe, meist durch



Der Rheinfall.

Deutschland, wälzt er seine Fluten in die *Nordsee*, welche ein Teil des *atlantischen Weltmeeres* ist.

Die *Aare* hat ihre Quellen an den *Aaregletschern* des *Finsteraarhorns*. In munteren Sprüngen eilt sie durch das *Haslital*, wo sie u. a. den prächtigen *Handeckfall* bildet; dann ergiesst sie sich in den *Brienzersee* und weiter westlich in den *Thunersee*. Hierauf durchströmt sie auf langer Strecke das *bernische Mittelland*, worauf sie durch ein künstlich gegrabenes Bett, den *Hageneck-Kanal*, dem *Bielersee* zugeht. Diesen verlässt sie an seinem nördlichen Ende und wendet sich dem Jura entlang nach dem *solothurnischen* und *aargauischen Mittellande*. Zuletzt durchbricht sie nördlich fließend den Jura und führt endlich als breiter und tiefer Strom ihre Wasser dem Rheine zu. Unterwegs hat sie von der linken Seite die aus dem Freiburgischen kommende *Saane*, sowie den Abfluss des *Murtner-* und *Neuenburgersees* aufgenommen; von der rechten Seite sind ihr aus dem *Emmental* die *grosse Emme* und weiterhin die *Reuss* und die *Limmat* zugeströmt. — Die *Reuss* entspringt in

zwei Quellflüssen auf dem Gotthard und an der Furka und eilt durch das Urner Haupttal dem *Vierwaldstättersee* zu. Unmittelbar nach ihrem Ausflusse bei Luzern nimmt sie aus dem *Entlibuch* die *kleine Emme* und weiter abwärts die dem *Zugersee* entfließende *Lorze* auf. — Das Glarnerland entsendet die am Tödi entspringende *Linth* durch den *Molliserkanal* in den *Walensee*, den der *Linthkanal* mit dem *Zürichsee* verbindet. Der Abfluss des letztern wendet sich unter dem Namen *Limmat* der Aare zu.

Die *Rhone* entspringt den Eisgewölben des *Rhonegletschers* an der *Furka* und nimmt aus den zahlreichen Seitentälern des *Wallis* eine Menge kleinerer Flüsse auf. Bis Martinach hat sie einen südwestlichen Lauf. Dort aber wendet sie sich plötzlich nordwestwärts, bricht sich Bahn zwischen den Felsmassen der *Dent du Midi* zur Linken und der *Dent de Morcles* zur Rechten und ergießt dann ihre schlammigen Fluten in das weite Becken des *Genfersees*. Als klarblauer Strom tritt sie bei Genf wieder aus dem See, verlässt bald den Boden der Schweiz und fließt, meist in südlicher Richtung, durch Frankreich dem *mittelländischen Meere* zu.

Der *Tessin* hat seine Quellen an der *Nufenen* und auf dem *Gotthard*. Nach der Vereinigung beider Quellflüsse strömt er südwärts zunächst durch das lange und schmale *Lividental*. Nachdem er die aus dem bündnerischen *Misoxertal* kommende *Moesa* aufgenommen, geht er in südwestlichem Laufe dem schönen *Langensee* zu, welcher durch die *Tresa* mit dem *Luganersee* in Verbindung steht. Auf italienischem Boden tritt der *Tessin* aus dem Seebecken wieder hervor und vereinigt sich weiter südlich mit dem *Po*, dem Hauptstrom Oberitaliens. Dieser führt seine Gewässer dem *adriatischen Meere* zu.

Der *Inn* entspringt am *Maloja*. Gleich im obersten Laufe bildet er die klaren, grünen Seen von *Sils*, *Silvaplana* und *St. Moritz*. In nordöstlicher Richtung durch-

rinnt er das *Engadin* und erreicht bei Finstermünz die Landesgrenze. Dann fliesst er durch Tirol und Bayern der *Donau* zu, welche weit im Osten sich ins *schwarze Meer* ergiesst.

b. Alles Land, welches von einem Hauptflusse samt seinen Nebenflüssen bewässert wird, bildet zusammen ein sogenanntes *Flussgebiet*. Wir haben gesehen, dass von den grösseren Gewässern unseres Landes die Reuss und die Limmat Zuflüsse der Aare sind, diese selbst aber mit dem Rhein sich vereinigt. Aus diesem Grunde unterscheiden wir nur *vier* schweizerische Flussgebiete: diejenigen des *Rheins*, der *Rhone*, des *Tessin* und des *Inn*. Von diesen umfasst das *Rheingebiet* allein etwa zwei Drittheile des Landes; es gehören ihm nämlich die ganze nördliche und mittlere, sowie der grösste Teil der östlichen und westlichen Schweiz an. Zum *Rhonegebiet* gehören hauptsächlich die Kantone Wallis und Genf und der südliche Teil des Kantons Waadt, nebst einigen kleineren Gebieten im Neuenburger und Berner Jura. Das *Gebiet des Tessin* begreift den Kanton gleichen Namens und das Misox in sich. Das *Inngebiet* endlich besteht einzig aus dem Engadin und einigen kleinen Seitentälern desselben.

8. Die Bevölkerung.

Nach der letzten allgemeinen Volkszählung (vom Jahr 1888) beträgt die Zahl der Einwohner unseres Landes (rund) 2,933,000. Da der Flächeninhalt der Schweiz 41390 km^2 beträgt, so kommen auf 1 km^2 etwa 71 Seelen. Es gibt in Europa einzelne Länder, welche verhältnismässig eine stärkere Volkszahl haben, aber auch solche, welche weit weniger bevölkert sind. Die Schweiz hat eine *mittlere Bevölkerungsdichtigkeit*. Begreiflich sind die einzelnen Teile unseres Landes wieder ungleich dicht bevölkert. In dieser Beziehung stehen die gebirgigen Kantone des Alpenlandes weit hinter dem Juragebiet und

der Hochebene zurück. Die Kantone *Genf* und *Baselstadt* haben die *dichteste* Bevölkerung; die Kantone *Uri*, *Wallis* und *Graubünden* dagegen kommen in *letzter* Linie.

Die Erwerbstätigkeit des Schweizervolks besteht theils im *Anbau* und in der *Benützung des Bodens*, theils ist sie auf die *Verarbeitung verschiedenartiger Rohstoffe* und auf den *Handel* gerichtet. Überdies suchen Tausende schweizerischer Angehöriger, namentlich aus den Kantonen Graubünden, Tessin und Glarus, in der einen oder andern Weise ihr Brot im Ausland.

Mit der *Ausbeutung des Bodens* beschäftigen sich zahlreiche fleissige Hände. *Acker-*, *Wiesen-*, *Wein-* und *Obstbau* werden vorzugsweise in der nördlichen und westlichen Schweiz betrieben, und die *Viehzucht* ist allorten bedeutend, ganz besonders in den Berggegenden. Der *Waldkultur* wird je länger je mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die *Torfgewinnung* ist manchenorts erheblich. Hingegen hat der *Bergbau* in der Schweiz keine grosse Bedeutung.

Von der gesamten Oberfläche des Schweizerlandes sind kaum zwei Dritteile nutzbarer Boden. Dieser würde auch bei der sorgfältigsten Pflege und Benützung nicht ausreichen, der ganzen Bevölkerung genügenden Unterhalt zu verschaffen. Darum widmet sich ein grosser Theil derselben der *Verarbeitung von Rohstoffen* verschiedenster Art (*Fabrikation, Industrie*). In zahlreichen *Spinnereien* und *Webereien*, namentlich in den Kantonen Zürich, Aargau, St. Gallen und Glarus, werden *Baumwolle*, *Seide* und *Wolle* verarbeitet. Grosse *Maschinenfabriken* finden sich z. B. in Zürich, Winterthur, Schaffhausen. Im Berner und Neuenburger Jura wird die *Uhrenfabrikation* fast allgemein betrieben, in St. Gallen und Appenzell die *Stickerei*, im Berner Oberland die *Holzschnitzerei*, im Aargau die *Strohflechtereie* u. s. w.

Natürlich erfordern all die mannigfaltigen Erzeugnisse der Industrie möglichst raschen Absatz in der Nähe oder

Ferne, und diesen sucht der *Gross- und Kleinhandel* zu erzielen. Ein bedeutender Teil der Waren geht ins Ausland (*Ausfuhr*). Es wird auch sehr viel Rindvieh und Käse ausgeführt. Dagegen beziehen die Fabrikanten und Kaufleute aus dem Auslande hinwieder eine Menge Rohstoffe, sowie namentlich auch fremde *Produkte und Fabrikate (Einfuhr)*, wie *Baumwolle, Seide, Farbstoffe, Kohlen, Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze, Südfrüchte* u. s. w. Ungemein gross ist auch der Bedarf an *Salz, Getreide, Kartoffeln, Wein*, da diese Produkte im eigenen Lande bei weitem nicht hinreichend gewonnen werden. Für die *Einfuhrartikel* aller Art erhebt die Eidgenossenschaft einen *Grenzzoll*. Die grosse Bedeutung der *Eisenbahnen* für den *Warentransport* ist aus alldem leicht ersichtlich.

Merkwürdig erscheint es, dass in dem kleinen Lande *vier Sprachen* gesprochen werden: die *deutsche* in der mittleren, nördlichen und östlichen Schweiz, die *französische* im Westen, nämlich in den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg, im bernischen Jura, im südlichen und mittleren Teil von Freiburg und im Unterwallis, die *italienische* im Tessin, Misoix, Puschlav und Bergell, die *romanische* im Engadin und einigen andern bündnerischen Tälern. Grosse Verschiedenheit zeigt sich hinwieder in den *Mundarten* der einen und andern Sprache, namentlich der deutschen. Da herrscht nicht bloss in jedem Kanton ein eigener *Dialekt*, sondern es besteht sogar von Tal zu Tal wieder eine merkbare Verschiedenheit desselben. Als gemeinsames Band umschlingt aber alle Schweizer die *Vaterlands- und Freiheitsliebe*.

Nach ihrem *religiösen Bekenntnis* scheiden sich die Bewohner der Schweiz in *Katholiken*, in *Protestanten* oder *Reformirte* und in *Juden*. Aber sie alle finden wieder ihre Einigung in der Verehrung des *einen Gottes*, des Urquells alles Guten.

9. Der Verkehr.

Zur Erleichterung des *Personen-* und *Warenverkehrs* sind in den letzten fünf Jahrzehnten ausserordentliche Fortschritte gemacht worden. Vor den Dreissigerjahren war derselbe im Berg- und Mittelland fast ausschliesslich auf eine sehr bescheidene Zahl von *Strassen* angewiesen, welche sich überdies meist in bedenklichem Zustande befanden. Seither sind die eigentlichen *Landstrassen*, durch welche die Hauptorte der Kantone mit einander in Verbindung standen, vielfach bequemer angelegt und weit besser unterhalten worden. Überdies wurden zahlreiche neue Strassen von Ort zu Ort gezogen, so dass nunmehr über die flachern Teile der Schweiz ein ausgedehntes *Strassennetz* angelegt ist. Aber auch die Gebirgsgegenden entbehren nicht der Wohltat guter Verkehrswege. Über die Einsattelungen der Gebirgskämme hinweg führen kunstvoll gebaute *Bergstrassen* von einem Hochtal zum andern und über die Grenzgebirge hinüber nach dem Ausland. Freilich ist der Bau und die Unterhaltung solcher *Kunststrassen* sehr schwierig und kostspielig, weshalb man sich in vielen Alpengegenden noch mit sogenannten *Saumpfaden* behelfen muss. Solche nicht fahrbare Gebirgsübergänge heissen *Pässe*.

Von jeher haben die Anwohner grösserer Seen und Flüsse auch die *Wasserstrassen* benützt. Grosse und kleine Schiffe vermitteln den Verkehr. Seit einigen Jahrzehnten wird derselbe auf den bedeutenderen Gewässern hauptsächlich durch *Dampfschiffe* besorgt, die namentlich auf dem Boden-, Genfer-, Vierwaldstätter- und Zürichsee in grösserer Anzahl vorhanden sind. Unter den Flüssen eignet sich einzig der Rhein, und zwar nur zwischen dem Bodensee und der Stadt Schaffhausen, zur *Dampfschiffahrt*.

Einen bedeutenden Aufschwung des Verkehrs führte

die Erstellung der *Eisenbahnen* herbei. In der Schweiz wurde die erste Eisenbahn in den Vierzigerjahren zwischen Zürich und Baden im Aargau erbaut und im Jahre 1847 dem öffentlichen Verkehr übergeben. Diese sogenannte *Nordbahn* wurde dann später als *Nordostbahn* gegen Osten und Westen fortgesetzt, einerseits bis an die Ufer des Bodensees, anderseits bis nach Aarau. An dieselbe schlossen sich später verschiedene Verzweigungen, z. B. nach Zug und Luzern, Basel, Schaffhausen, Konstanz, Rorschach und längs der beiden Zürichseeufer nach Glarus. — Die *Vereinigten Schweizerbahnen* verbanden sodann noch Zürich über Rapperswyl, sowie Winterthur über St. Gallen mit Chur. — Im westschweizerischen Mittellande wurde die *Bern-Jurabahn* erbaut, welche sich von der Stadt Bern aus nach Biel und Neuenstadt, St. Immer und Chaux-de-Fonds, Delsberg und Pruntrut, nach Basel, Luzern und bis ins Berner Oberland erstreckt. — Südwestlich schliesst sich an sie die *Westbahn* an. Dieselbe verbindet zunächst die Kantone Genf, Waadt, Freiburg, Neuenburg und Wallis, sodann aber auch die Schweiz überhaupt mit Frankreich. Die beiden letztern Bahnen sind jetzt unter dem Namen *Jura-Simplonbahn* vereinigt. — Die östlichen und westlichen Bahnen vereinigt die *Zentralbahn*, welche von Basel aus quer durch das Mittelland nach Luzern reicht und ebenfalls mehrfache Verzweigungen hat. — Weitaus den grossartigsten Fortschritt der Neuzeit weist nach achtjährigem Bau des *Gotthardtunnels* die nach diesem benannte *Gotthardbahn* auf. Diese Alpenbahn verbindet zunächst den Kanton Tessin mit der übrigen Schweiz, sodann aber auch mittelbar unsere beiden Nachbarländer Italien und Deutschland. Gegenwärtig erstreckt sich also durch das ganze schweizerische Mittelland ein *vielverzweigtes Eisenbahnnetz*, dessen Geleise nicht allein in die grössern Alpenthäler hineindringen, sondern auch den Jura und selbst den mächtigen Alpenwall durchziehen.

Fragen und Aufgaben.

1. In welchem Teile von Europa liegt die Schweiz?
2. Bezeichne die Grenzen der Schweiz! 3. Welches sind die natürlichen Grenzen unseres Landes? 4. Welche Teile der Schweiz liegen jenseits des Rheins? 5. Wie heisst die badische Stadt, welche diesseits des Rheins sich befindet? 6. Welchen Flächenraum hat die Schweiz? 7. Wie weit ist der nördlichste Punkt der Schweiz vom südlichsten, wie weit der östlichste vom westlichsten entfernt? 8. Wie verhält sich der Flächenraum unseres Landes zu demjenigen der Nachbarländer?
9. Welchen Teil der Schweiz durchzieht der Jura? 10. Was versteht man unter der schweizerischen Hochebene? 11. Wie viele Teile der Schweiz lassen sich nach der Erhebung und Gestaltung des Bodens unterscheiden? Wie heissen dieselben?
12. Was versteht man unter Hochland, was unter Tiefland?
13. Wo ist die tiefste Stelle des Schweizerlandes, und wie hoch liegt dieselbe über dem Meeresspiegel? 14. Ist die schweizerische Hochebene eine Ebene im eigentlichen Sinne des Wortes? 15. Wie hoch liegt die genannte Hochebene durchschnittlich über dem Meeresspiegel? 16. Nach welcher Richtung fliesst die Mehrzahl der schweizerischen Gewässer? 17. Nenne einige Höhenpunkte in der Hochebene! 18. Mache einige Angaben über die Bodenbeschaffenheit und die Bodenerzeugnisse des schweizerischen Mittellandes! 19. Wo befinden sich die höchsten Gebirgsketten unseres Vaterlandes? 20. Wie hoch erheben sich die höchsten Punkte der Voralpen? 21. Aus welcher Gesteinsart sind letztere aufgebaut? 22. In wie viele Gruppen können die Voralpen eingeteilt werden? 23. Nenne einige bedeutendere Erhebungen aus jeder dieser Gruppen! 24. Gib in zusammenhängender mündlicher Darstellung die Beobachtungen an, welche man zur Sommerszeit auf einer Wanderung durch die Voralpen machen kann! 25. Mache einige Angaben über den Pflanzenwuchs in den schweizerischen Hochtälern und an den Abhängen der Hochgebirge! 26. Welches ist das grösste Längental der Schweiz? 27. Welche Richtung hat es, und welche Teile desselben lassen sich unterscheiden? 28. Nach

welchen Richtungen von diesem Längentale aus liegen die Hochgebirge unseres Landes? 29. In wie viele Hauptgruppen können die Hochalpen unterschieden werden? 30. Zähle diese Gruppen auf! 31. Nenne aus jeder Hauptgruppe einige Berge! 32. Wie erscheint das Juragebirge von einem erheblichen Höhenpunkte des mittleren Alpengebietes aus? 33. Wie hoch erheben sich die höchsten Punkte des Jura? 34. Welche Form haben die Gipfel des Jura? 35. Aus welcher Gesteinsart besteht das Juragebirge? 36. Nenne die bedeutendsten Berge des Jura! 37. Was lehrt uns ein Blick auf die Schweizerkarte in Hinsicht auf die Gewässer? 38. Was weisst du zu sagen über die Anzahl der fliessenden und stehenden Gewässer in der Schweiz? 39. Welche Berggruppe erscheint als die wichtigste Wasserscheide unserer Alpen? 40. Nenne einige Flüsse, welche am Gotthard oder in dessen Nähe entspringen? 41. Wo sind die drei Hauptquellen des Rheins? 42. Wo wendet der Rhein sich nördlich? 43. Welche drei grösseren Flüsse nimmt der Rhein im Gebiete des Kantons Zürich auf? 44. Welches ist der Hauptzufluss des Rheins? 45. In welches Meer mündet der Rhein? 46. Wo sind die Quellen der Aare? 47. Nenne einen von der Aare gebildeten Wasserfall im Haslitage! 48. Welche Seen bildet die Aare? 49. Durch welchen Kanal wird das Wasser der Aare in den Bielersee geleitet? 50. Welches Gebirge durchbricht sie in ihrem nördlichen Laufe? 51. Welche Nebenflüsse gehen der Aare von der linken, welche von der rechten Seite zu? 52. Wo entspringt die Reuss? 53. Durch welches Haupttal fliesst sie dem Vierwaldstättersee zu? 54. Welchen Fluss nimmt die Reuss unweit der Stadt Luzern auf? 55. Wo hat die Linth ihren Ursprung? 56. Wie heisst der Kanal, welcher das Wasser der Linth in den Walensee führt, und welcher andere verbindet den letzteren mit dem Zürichsee? 57. Nenne den Abfluss des Zürichsees! 58. Welchem Gletscher entquillt die Rhone? 59. Bezeichne den Lauf der Rhone von ihrem Ursprunge bis zur Einmündung in den Genfersee! 60. Wie ist das Wasser der Rhone beim Einflusse in den Genfersee und wie beim Ausflusse aus demselben? 61. In

welches Meer fliesst die Rhone? 62. Wo finden sich die Quellen des Tessin? 63. Wie heisst das Tal des Tessin von der Vereinigung der beiden Quellflüsse an? 64. Welchen See bildet der Tessin? 65. Mit welchem Hauptstrome Italiens vereinigt sich der Tessin? 66. Nenne die vom Inn gebildeten Seen! 67. Wo erreicht der Inn unsere Landesgrenze? 68. Was versteht man unter einem Flussgebiet? 69. Welches sind die vier Flussgebiete der Schweiz? 70. Welches ist das grösste derselben? 71. Nenne die Gegenden, welche zum Flussgebiete des Rheins gehören!

72. Wie viele Einwohner hat die Schweiz nach der Volkszählung vom Jahr 1888? 73. Wie viele Seelen kommen durchschnittlich auf 1 km^2 ? 74. Wie verhält sich die Bevölkerungsdichtigkeit der Schweiz zu derjenigen anderer europäischer Länder? 75. Welche Kantone haben die dichteste Bevölkerung? 76. Nenne die Hauptzweige der Erwerbstätigkeit des Schweizervolkes! 77. In welchen Gegenden der Schweiz werden vorzugsweise Acker-, Wiesen-, Wein- und Obstbau betrieben? 78. Ist in der Schweiz auch der Bergbau von grosser Bedeutung? 79. Ein wie grosser Teil der Gesamtfläche unseres Landes ist nutzbarer Boden? 80. Könnte dieser Boden unserer Bevölkerung genügend Unterhalt verschaffen? 81. Welche religiösen Bekenntnisse sind in der Schweiz vertreten? 82. Was sind Gebirgspässe? 83. Auf welchen Schweizerseen wird eine lebhafte Dampfschiffahrt betrieben? 84. Wodurch wurde auch in unserem Vaterlande im Verkehrswesen ein grosser Aufschwung herbeigeführt? 85. Wo und wann wurde in der Schweiz die erste Eisenbahn erstellt? 86. Bezeichne die Hauptlinie und einige Nebenlinien der schweizerischen Nordostbahn! 87. Welches ist der südöstliche Endpunkt der Vereinigten Schweizerbahnen? 88. Welches ist die Hauptlinie der Zentralbahn? 89. Welche Eisenbahn hat die grösste Bedeutung für den Verkehr unseres Landes mit dem Auslande?

B. Die Kantone.

10. Übersicht.

Im bisherigen haben wir die Schweiz als ein Ganzes betrachtet. Die schweizerische Eidgenossenschaft ist aber aus 22 kleineren Freistaaten gebildet, welche in mancher Beziehung selbständige Gemeinwesen sind. Man nennt dieselben Kantone oder Stände. Diese werden meist in derjenigen Reihenfolge aufgezählt, in welcher sie dem Bunde beigetreten sind. Weil jedoch den Städten Zürich, Bern und Luzern von alters her ein gewisser Vorrang eingeräumt wurde, so stellt man die betreffenden Kantone gewöhnlich voran, obgleich sie nicht die ersten Glieder des Bundes waren. Die Reihenfolge der Kantone ist daher folgende: Zürich, Bern und Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf. Bei der Besprechung der einzelnen Kantone wollen wir aber die gegenseitige Lage derselben berücksichtigen. Wir betrachten deshalb:

1. Die Kantone des nördlichen Landstriches: St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Zürich, Aargau, Solothurn und Basel;
2. die Kantone des mittleren Landstriches: Glarus, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Luzern, Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt und Genf;
3. die Kantone des südlichen Landstriches: Graubünden, Tessin und Wallis.

Der nördliche Landstrich der Schweiz.

11. Der Kanton St. Gallen

(20 Mm² und 229,400 Einwohner)

liegt im nordöstlichen Teile unseres Vaterlandes. Im Norden, Westen und Süden ist er von fünf Schweizerkantonen begrenzt; von drei ausländischen Staaten (Viechtstein, Österreich und Deutschland) trennen ihn der Rhein und der Bodensee. Mit seiner nördlichen Hälfte schließt er das Appenzellerland vollständig ein. Der südliche Teil des Kantons besteht zu meist aus Hochgebirgen. Dort erheben sich der Calanda, die Ringelspize, der Saurenstock (Sardona) und die grauen Hörner. Zwischen den genannten Gebirgen braust die Tamina durch das Kalfenstertal, und es liegt da in schauerlicher Schlucht das berühmte Bad Pfäfers. Durch das Weisstannental strömt die Seez, welche dann westlich umbiegend dem Walensee zufließt. Weiter nördlich erblickt man eine hohe und steile Kette der Boralpen. Hier steigen die schroffen Felswände des Gonzen und der sieben Churfürsten empor, denen sich westlich der Speer anreihet. Jenseits dieses Bergzuges durchfließt die Thur das gewerbreiche Toggenburg. Ihr gehen der Neckar, die Glatt und die Sitter zu. In den Bodensee fallen die Steinach und die Goldach.

Wenn es auch im Kanton St. Gallen nicht an schönen und fruchtbaren Gegenden fehlt, so gehört derselbe im ganzen doch nicht zu den fruchtbarsten der Schweiz. In vielen Lagen ist kein Getreidebau möglich; jedoch wird im Rheintal viel Mais („Türken“) gepflanzt. Wiesenbau und Viehzucht sind

in allen Theilen des Kantons von großer Bedeutung. Die Gebiete am Zürichsee, am Bodensee und im Rheintal haben bemerkenswerten Obst- und Weinbau. An Waldungen ist der Kanton reich; auch werden Braunkohle und Torf gegraben. Erwähnenswert sind überdies die Steinbrüche von Rorschach und Mels. Gewerbe und Handel beschäftigen einen großen Theil der Bevölkerung. Insbesondere hat die Stickerei eine große Ausdehnung gewonnen. Das Toggenburg hat namhafte Baumwollenfabrikation. — Den Verkehr fördern mehrere wichtige Eisenbahnen, welche die Hauptstadt St. Gallen und den Hafenort Rorschach mit Chur, Glarus, Winterthur, mit dem Thurgau und dem Toggenburg verbinden.

Im Hochtal der Steinach liegt die Stadt St. Gallen, 660 m über Meer und 260 m über dem Spiegel des Bodensees. Sie ist eine der höchstgelegenen Städte Europas. Schöne grüne Hügel, wie der Freudenberg und der Rosenberg, bilden eine anmutige Umgebung der Stadt. St. Gallen ist reich an sehenswerten Gebäuden. Besonders fesseln die große, doppel-türmige Stiftskirche und die schöne St. Laurenzenkirche die Aufmerksamkeit. Weitere bemerkenswerte Gebäude sind: das Waisenhaus, mehrere große Schulgebäude, das städtische Krankenhaus, der Kantonsspital, das Bankgebäude, die neue Strafanstalt u. s. w. St. Gallen ist durch Gewerbsfleiß und Handel sehr belebt; insbesondere ist sie ein Haupthandelsplatz für Stickerei-Artikel. Die Einwohnerzahl beträgt 27,800.

Andere Ortschaften: 1. Im Gebiet des Rheins und Bodensees: Rorschach, Rheineck, Altstätten, Werdenberg, Sargans, Ragaz; 2. an der Bahnlinie nach Rapperswyl: Walenstadt, Weesen, Schännis, Uznach, Rapperswyl; 3. an der Linie St. Gallen-Winterthur: Gossau,

Flawyl, Uhwyl, Wyl; 4. im Toggenburg: Richtensteig, Wattwyl, Wildhaus.

12. Der Kanton Appenzell

(4 Mm² und 67,100 Einwohner),

einer der kleinsten Kantone, ist von den st. gallischen Landschaften Rheintal, Toggenburg und Fürstenland umschlossen. Wie ein Wall umgeben ihn auf drei Seiten die Hauptstöcke und Ausläufer des Alpsteins. Die höchsten Gipfel dieses Gebirges, der Säntis und der Altmann, schauen stolz ins Land hernieder. Nordöstlich stehen der hohe Rasten, der Ramor, die Ebenalp, nordwestlich die Petersalp und der Kronberg. Von den vielen Bergen und Hügeln im Innern des Kantons ist der Gäbris besonders bekannt. Am Säntis entspringt in drei Quellen die Sitter, welche das Land in nördlicher Richtung durchfließt. An der Grenze nimmt sie die Urnäsch auf, den Hauptfluß des sogenannten Hinterlandes.

Das Appenzellerland hat nur wenig Ackerbau. Dagegen ist der ganze Kanton reich an saftig grünen Wiesen, der südliche Teil überdies an trefflichen Alpenweiden. Hier, im Voralpengebiet, ist Viehzucht und Alpenwirtschaft fast ausschließliche Beschäftigung der Einwohner. In den andern Gegenden wird neben Wiesenbau und Viehzucht sehr viel Handel und Fabrikation betrieben. Zur Sommerszeit halten sich zahlreiche Fremde im Lande auf, um die heilkräftigen Molken zu trinken. Dies ist besonders in den Kurorten Heiden (mit Norschach durch eine Bergbahn verbunden) und Gais der Fall. Auch einige Bäder, wie Weißbad, Gonten, Jakobsbad und Heinrichsbad, werden stark besucht.

Appenzell zerfällt in zwei Halbkantone: in Auser Rhoden (54,200 meist reformirte Einwohner) und Inner Rhoden

(12,900 meist katholische Einwohner). Jenes umfaßt hauptsächlich die nördlichen und westlichen Landesgebiete, dieses den kleinern südöstlichen Kantonsteil. In Außerrhoden sind die wichtigsten Ortschaften: Heiden, Wolfshalden und Walzenhausen im Vorderlande, Trogen, Speicher, Teufen, Bühler und Gais im Mittellande, Herisau, Hundwyl und Urnäsch im Hinterlande. — Der größte und volkreichste Ort in Außerrhoden ist Herisau. Ansehnliche öffentliche Gebäude zieren denselben, und die große Zahl schöngebauter und schmucker Wohnhäuser zeugt von dem Wohlstand der Bevölkerung. Durch Gewerbsamkeit und ausgedehnten Handel zeichnet sich der Flecken vor allen andern Orten des Landes aus. Über Herisau führt eine Schmalspurbahn von Winkeln nach Urnäsch und Appenzell. Einwohnerzahl 12,900.

Trogen ist ein stattlicher Flecken am Nordfuße des Säbris. Inmitten grüner Matten liegt es auf einem schmalen Bergrücken an einem Arme der Golbach. Alle zwei Jahre versammelt sich hier die Landsgemeinde auf einem viereckigen, gepflasterten Platze, der von großen und schönen Gebäuden umgeben ist. Unter diesen sind zu erwähnen: die einfache, aber schöne Kirche, das Pfarrhaus, wohl eines der schönsten der Schweiz, und die Zellwegerschen Häuser. In Trogen befindet sich auch die Kantonschule. Einwohnerzahl etwa 2600.

Hauptort von Innerrhoden ist der Flecken Appenzell, in einem anmutigen Tale auf der linken Seite der Sitter gelegen. Als Kurort und als Ausgangspunkt für Bergfahrten ist der Ort im Sommer sehr belebt. Bemerkenswert sind die große Kirche, das Rathaus und das Kapuzinerkloster. Die Einwohnerzahl beträgt ungefähr 4500. Andere Ortschaften in Innerrhoden sind Gonten und Schwendi.

13. Die Kantone Thurgau^{*)}(10 Mm² und 105,000 Einwohner)

und Schaffhausen

(3 Mm² und 37,800 Einwohner).

Der Kanton Schaffhausen ist der nördlichste Teil der Schweiz. Mit Ausnahme eines kleinen Gebietes der Gemeinde Stein liegt er ganz auf der rechten Seite des Rheins. Er zerfällt in drei Teile, welche durch badisches Gebiet von einander getrennt sind. Im westlichen, größten Landesteile erheben sich der Randen und der Meyath als die nördlichsten Ausläufer des Schweizer-Jura. Zwischen beiden liegt das Merishausen Tal. Westlich vom Randen breiten sich die Talgelände von Schleithelm und Siblingen aus. Die größte Talfläche und zugleich die fruchtbarste Gegend des Kantons ist das im Südwesten liegende Klettgau. Durch den östlich gelegenen abgetrennten Kantons-
 teil fließt die Bibern, und es steht da auf einem steilen Bergkegel das Schloß Hohenklingen hoch über dem Städtchen Stein. Von zürcherischem Gebiet eingeschlossen ist das südlichste und kleinste Stück des Kantons mit der Gemeinde Buchberg. Bei Stein verläßt der Rhein den Untersee und bricht sich weiter abwärts Bahn durch die Felsen des Jura. Schon bei der Stadt Schaffhausen zeigt er bedeutende Wirbel. Immer abhüßiger wird sein Bett, und endlich stürzt die breite, gewaltige Wassermasse bei Neuhausen donnernd in einen tiefen Kessel. Tausende und aber Tausende von Fremden reisen alljährlich nach dieser Stelle, um das prächtige und weltberühmte Schauspiel des Rheinfalls zu bewundern.

Der Kanton Schaffhausen ist im ganzen ein fruchtbares Land. Es wird da viel Getreide und Wein gebaut. Auch hat

^{*)} Der Kanton Thurgau wird, weil bereits im 4. Büchlein speziell beschrieben, hier übergangen.

das Land sehr schöne Waldungen. Der Jura liefert Gips, treffliche Bausteine und etwas Eisenerz. Am meisten Industrie haben Schaffhausen und Neuhausen.

Die Stadt Schaffhausen ist auf dem rechten Ufer des Rheins gebaut. In der Nähe des Flusses sind die meisten Häuser klein und unansehnlich; aber in den höhern Teilen der Stadt finden sich viele schöne Gebäude, darunter manche in alttümlicher Bauart. Als besonders bemerkenswert nennen wir die Münsterkirche. Ein prächtiger Bau fast in der Mitte der Stadt ist das Zimthurneum, im Jahr 1864 von einem gemeinnützigen Bürger, Namens Zimthurn gestiftet. Merkwürdig ist ferner der Unot oder Munot, an der Nordseite auf einem Rebhügel gelegen. Er ist ein großes, rundes Bollwerk mit ungemein dicken Mauern und festen, unterirdischen Gewölben. Schaffhausen ist durch eine Rheinbrücke mit dem zürcherischen Dorfe Feuertalen verbunden. In der Umgebung der Stadt führen schöne Spazierwege durch üppige Waldpartien. Auf einem derselben gelangt man zu dem Denkmale des berühmten Geschichtschreibers Johannes von Müller. Schaffhausen zählt 12,400 Einwohner. Der Verkehr mit dem In- und Ausland wird durch mehrere Eisenbahnen erleichtert. Eine Zweiglinie der Nordostbahn führt nach Winterthur und Zürich, und eine badische Bahn verbindet die Stadt mit Konstanz und Basel.

Anderer Ortschaften: Neuhausen, Neunkirch, Hallau, Schleithelm, Thayngen; Stein a. R., Ramsen, Hemishofen (nicht zu verwechseln mit dem thurgauischen Dorfe Emmishofen).

14. Der Kanton Zürich

(17 Mm² und 339,000 Einwohner)

ist einer der größern Kantone; in Bezug auf Volkszahl wird er nur vom Kanton Bern übertroffen. Auf seiner ziemlich regel-

mäßig gestalteten Grenzlinie stößt er mit sechs Schweizerkantonen und im Norden auf einer kleinen Strecke noch mit dem Großherzogtum Baden zusammen. Sein Gebiet gehört fast ganz zur schweizerischen Hochebene. Nur im Westen reichen einige Jurahöhen, wie die Lägern, über seine Grenze herein. Im übrigen lassen sich vier bedeutendere Höhenzüge unterscheiden, welche den Kanton von Südosten nach Nordwesten durchstreichen. Im Südwesten beginnend, finden wir zuerst die Albiskette, welche nordwestlich im Ätliberg bei Zürich endet. Auf der rechten Seite des Zürichsees folgt ein langgestreckter Bergzug, welcher sich bis in den Kanton Aargau hinzieht. In dieser Kette sind der Pfannenstiel und der Zürichberg die wichtigsten Erhebungen. Nun reiht sich ein breites Talgelände an und dann die Bergreihe, welche im Osten mit dem Bachtel und Allmann beginnt und bis an den Rhein bei Eglisau sich erstreckt. Die höchsten Berge aber stehen an der östlichen Grenze, wo sich die Hörnlifette mit dem Schnebelhorn (1295 m), Hörnli (1135 m) und Schauenberg erhebt. Dieser vierte Höhenzug endet im Trüchel am Rhein. In derselben Richtung, wie die genannten Bergreihen ziehen, fließen auch die meisten größern Gewässer: so die Reuß als westlicher Grenzfluß, dann die Sihl, welche das Tal zwischen dem Albis und der linken Seehöhe durchströmt. Aus dem Becken des Zürichsees fließt die Limmat, welche bei Zürich die Sihl und weiter unten die Reppi sch aufnimmt. Zwischen der Pfannenstiel- und der Allmannfette fließt die Glatt dem Rheine zu, nachdem sie unter dem Namen Aa den Pfäffiker- und den Greifensee gebildet hat. Durch das Tal zwischen der Allmannfette und der Hörnlifette strömt die Töss, welche sich westlich vom Trüchel mit dem Rhein vereinigt. Endlich durchfließt noch in westlichem

Laufe die Thur den Kanton und mündet in den Rhein. Der Rhein selbst bildet im Norden auf längerer Strecke eine natürliche Grenze des Kantons, von dem er auch noch ein Stück durchschneidet. An einigen der genannten Flüsse breiten sich ziemlich große Ebenen aus, wie das Sihlfeld nahe bei der Mündung der Sihl in die Limmat und das Rafzerfeld auf der rechten Seite des Rheins.

Das Gebiet des Kantons Zürich ist mit geringen Ausnahmen sehr fruchtbar. Fast überall ist es aufs sorgfältigste angebaut und liefert reiche Erträgnisse an Getreide, Gemüse, Wein und Obst. Der Weinbau ist am ausgedehntesten an den beiden Seeufern, im Limmatthale und im sogenannten Weinland, d. h. nördlich und südlich vom Unterlauf der Thur. An Waldungen ist noch ein großer Reichtum vorhanden. In einigen Gegenden werden Braunkohlen-Lager und anderorts Torflager ausgebeutet.

Neben Landwirtschaft und Viehzucht sind auch Handel und Gewerbe sehr bedeutend. Ein großer Theil der Bevölkerung findet Arbeit und Verdienst in den zahlreichen Baumwollen-, Seiden- und Maschinenfabriken. Zur Belebung des Verkehrs sind in fast allen Theilen des Kantons Eisenbahnen gebaut worden. So gehen von der Stadt Zürich acht und von Winterthur sieben Eisenbahnlinien aus.

Hauptort des Kantons ist die Stadt Zürich. Sie breitet sich in herrlicher Lage am Nordende des Zürichsees aus. Durch die Limmat, welche hier den See verläßt, wird sie in zwei Theile geschieden: in die große Stadt auf dem rechten Ufer und in die kleine Stadt auf dem linken Ufer. Die Häuser der großen Stadt liegen stufenartig aufsteigend gegen den Zürichberg, diejenigen der kleinen Stadt auf einer mit Hügelu besetzten Ebene. Mehrere Brücken verbinden diese zwei

Stadtteile. Über die Gebäude der großen Stadt erheben sich die Türme des Grossmünsters. Diesem gegenüber in der kleinen Stadt steigt der schlanke Turm des Fraumünsters hoch in die Lüfte. Unter den Gebäuden, welche die nördlichen Höhen zieren, ragt der stolze Bau des Polytechnikums besonders hervor. Zwischen den Häuserreihen der Stadt erheben sich drei Hügel, von mächtigen Bäumen beschattet: in der Mitte der Lindenhof, im Osten die hohe Promenade mit dem Denkmal des „Sänger-



Das Polytechnikum in Zürich.

vaters“ Nägeli, im Westen der botanische Garten mit seinen mannigfaltigen, zum Teil seltenen Pflanzen. Auf diesen drei Punkten genießt man eine wundervolle Aussicht über den See, auf das Land und das Gebirge. Unweit der Stelle, wo sich die Sihl mit der Limmat vereinigt, ist der großartige Bahnhof.

Zürich ist der Sitz der kantonalen Hochschule (Universität) und einer eidgenössischen Lehranstalt, der polytechnischen Schule. — Die Stadt zählt, wenn man die neun sogenannten Ausgemeinden (Außersihl, Enge, Riesbach, Fluntern u. a.) hinzurechnet, nahezu 150,000 Einwohner. — Unter den Eisenbahnen, welche von Zürich ausgehen, ist die Ätlibergbahn besonders hervorzuheben.

Außer der Hauptstadt erwähnen wir noch folgende Ortschaften: 1. am See: Richtersweil, Wädensweil, Horgen; Stäfa, Meilen, Rüschlikon; 2. westlich vom Albis: Affoltern, Kappel; 3. im Gebiet der Glatt: Pfäfers, Uster, Greifensee, Bülach; 4. im Gebiet der Töss: Fischenthal, Bauma, Turbenthal, Winterthur, Nestenbach; 5. im Gebiet der Thur: Dürnten, Andelfingen; 6. am Rhein: Laufen (Rheinfall), Rheinau, Eglisau.

15. Der Kanton Aargau

(14 Mm² und 193,800 Einwohner)

liegt so ziemlich in der Mitte des nördlichen Landstriches. Im N., O. und W. ist er durch das Gebiet von sechs Nachbarkantonen begrenzt; im N. trennt ihn der Rhein vom Großherzogtum Baden. Obgleich er nicht größer ist als der Thurgau und Appenzell zusammen, so haben doch nur vier Kantone der Schweiz eine stärkere Volkszahl als er. Der nördliche Teil gehört zum Juragebiet, der südliche und südöstliche zum Mittelland. Dort sind die Wasserflüsse, die Glisli und der Bözberg hervorragende Punkte; hier zieht sich der mehrere Stunden lange Lindenberg hin. Überdies ist der Süden noch von mehreren niedrigen Hügelreihen wellenförmig durchzogen. Zahlreiche Schlösser und Ruinen schauen von den Gipfeln der Anhöhen ins Land nieder, so vom Wülpelesberg beim Bade Schinznach das Schloß Habsburg. — Der Aargau ist ungemein reich an fließenden Gewässern. Bei Aarau tritt die Aare über die Grenze ins Land hinein, nachdem sie weiter aufwärts den Kanton schon als Grenzfluß bespült hat. Auf ihrem Laufe von der südwestlichen Grenze bis zur Einmündung in den Rhein sammelt sie die Gewässer von einem großen Teil der schweizerischen

Hochebene. So gehen ihr von der rechten Seite zu: die Wigger, die Suhr, die Aa, welche den Hallwylersee bildet, sodann als stärkste Zuflüsse die Reuß und die Limmat. Die beiden letzteren vereinigen sich mit dem Hauptflusse unweit Windisch.

Der Kanton Aargau ist mit Gottesgaben jeder Art reichlich ausgestattet: Wiesen mit herrlichem Grün, fruchtbare Getreidefelder, sonnige Rebhügel, schön belaubte Obstbäume, dunkelschattige Laub- und Tannenwälder wechseln auf der Oberfläche dieses geeigneten Landes. An einigen Orten, wie bei Baden und Schinznach, entsprudeln dem Boden vorzügliche Heilquellen. In Rheinfelden, Ryburg und Kaiser-Augst finden sich reichhaltige Salzquellen (Salinen), aus welchen jährlich viele tausend Zentner Salz gewonnen werden. Feld- und Wiesenbau, Viehzucht, Weinbau beschäftigt die meisten Einwohner; doch ist auch Handel und Fabrikation nicht unbedeutend, namentlich Strohslechtereie und Baumwollenspinnerei.

Die Stadt Aarau liegt am rechten Ufer der Aare, nahe an der Solothurner Grenze, in einer lieblichen Gegend. Als eidgenössischer Waffenplatz hat sie eine stattliche Kaserne. Sehenswert sind auch das schmucke Rathhaus, das Kantonschulgebäude, die über die Aare führende Kettenbrücke und der östlich von der Stadt liegende Kantonspital. Ferner findet man da eine Werkstätte, in welcher Kanonen und Glocken gegossen werden, sowie zwei Fabriken, welche vorzügliche Reißzeuge liefern. Im ganzen hat Aarau kein großstädtisches, wohl aber ein freundliches Aussehen. Hier treffen die Zentralbahn und die Nordostbahn zusammen. Einwohnerzahl 6800.

Andere Ortschaften: 1. an der Aare: Aarburg, Schinznach, Brugg, Klingnau; 2. an der Limmat: Bettingen, Baden, Lurgi; 3. an der Reuß: Muri, Bremgarten,

Mellingen; 4. am Rhein: Kaiserstuhl, Zuzach, Lausenburg Rheinfelden; 5. an der Wigger: Zofingen; 6. an der Aa: Lenzburg; 7. an der Bözbergbahn: Frick.

16. Die Kantone Solothurn (8 Mm² und 85,700 Einwohner)

und Basel

(5 Mm² und 136,300 Einwohner)

haben eine ziemlich unregelmäßige Gestalt. Besonders ist dies vom solothurnischen Gebiet zu sagen, welches auf der Karte wie ein vielbuchtiges Blatt aussieht und außerdem noch einige abgetrennte Teile zeigt. Beide Kantone sind vorherrschend Juragebiet und auf einer langen Strecke durch hohe Bergücken von einander getrennt. Jedoch ist die Verbindung benachbarter Täler über die Einsenkung der Gebirgskämme hinweg durch gute Straßen hergestellt. Solche Verkehrswege sind z. B. über den Paßwang, den obern und untern Hauenstein gebaut. Wichtiger aber ist die Eisenbahn, welche mittelst eines 21/2 km langen Tunnels durch den untern Hauenstein führt und Basel mit Olten verbindet. Bedeutendere Juraberge sind außer den genannten: die Hasenmatte (1448 m), der durch eine prachtvolle Aussicht berühmte Weißenstein (1284 m), die Rötiflüh und die Schafmatte. Als wichtigste Gewässer nennen wir: die Aare, welche rechts die große Emme, links die Dünneren aufnimmt, und den Rhein mit den Zuflüssen Ergolz, Birs und Wiesen (Wiese). — Das Gebiet der Kantone Solothurn und Basel ist größtenteils sehr fruchtbar. So gehört Solothurn zu den wenigen Kantonen, welche Getreide zur Ausfuhr bringen können. Der Wiesenbau ist in trefflichem Stande. Obst gedeiht selbst in höheren Lagen; einige Ge-

genden bringen vorzügliche Weine hervor. Waldungen sind in großer Zahl vorhanden. Der Kanton Solothurn hat große Steinbrüche, das Baslergebiet die ergibigste Saline der Schweiz (Schweizerhall bei Basel-Mugst). In beiden Kantonen ist Landwirtschaft die vorherrschende Beschäftigung der Bewohner. Aber auch die Gewerbstätigkeit ist von Bedeutung, namentlich die Seidenbandweberei, welche in der Stadt und Landschaft Basel Tausende von Menschen beschäftigt. In Waldenburg hat sich die Uhrenfabrikation eingebürgert. Den lebhaftesten Verkehr haben die Städte Basel, Olten und Solothurn, wo sich wichtige Eisenbahnlinien vereinigen oder kreuzen.

Die Stadt Solothurn liegt am Fuße des Weißenstein und wird von der Aare durchflossen. Sie gehört nicht zu den größten, wohl aber zu den schönsten Städten der Schweiz. Sehenswert ist namentlich die St. Ursuskirche, einer der prächtigsten Tempel im Schweizerland. Im Zeughaus findet man eine reichhaltige Sammlung alter Waffen und Rüstungen. Ein sehr hübscher Spaziergang führt nach der Einsiedelei St. Verena. Die Stadt zählt 8400 Einwohner. — Andere Ortschaften im Kanton Solothurn: Grenchen, Olten, Balstal, Dornach.

Im Gebiet des Kantons Basel sind die beiden Halbkantone Baselstadt (74,200 Einwohner) und Baselland (62,100 Einwohner) zu unterscheiden.

Die Stadt Basel wird durch den Rheinstrom in zwei ungleiche Hälften geschieden: am linken Ufer Großbasel, am rechten Kleinbasel. In Großbasel ragt vor allem das ehrwürdige Münster über das Häusermeer hervor. Sehr schön ist die St. Elisabethenkirche. Auch das Postgebäude, das Theater und mehrere neue Schulhäuser sind wahre Zierden der Stadt. Das St. Jakobsdenkmal, ein vielbewundertes Kunstwerk, erinnert

an den Heldenkampf der 1500 Eidgenossen gegen die Übermacht der Armagnaken. Lehrreich und unterhaltend ist ein Gang durch den zoologischen Garten (Tiergarten). In Basel ist die älteste Hochschule der Schweiz. Außerdem zeichnet sich die Stadt durch viele andere treffliche Lehranstalten aus, sowie durch zahlreiche Anstalten für Arme und Leidende. Die Einwohnerzahl beträgt 70,300.

Der Hauptort von Baselland ist das wohlgebaute und gewerbhame Städtchen Liestal mit 4900 Einwohnern. Andere Ortschaften in der Landschaft: Gelterkinden, Sissach, Muttenz, Pratteln, Arlesheim, Buben Dorf, Waldenburg.

Der mittlere Landstrich der Schweiz.

17. Der Kanton Glarus.

(7 Mm² und 33,800 Einwohner)

liegt im östlichen Teil des mittleren Landstriches und ist auf drei Seiten von Hochalpenketten eingeschlossen. Nur im Norden öffnet sich das Land, und dort bilden der Walensee und der Linthkanal die Grenze. Im Süden erheben sich als gewaltige Gebirgsstöcke der Tödi und der Hausstock. Weiter östlich zweigt sich von der Scheibe ein Arm gegen Norden ab, wo er im Mürtschenstock (2440 m) am Wallensee endigt. Auf der Westseite sind die Clariden, der majestätische Glärnisch und der steile Wiggis die bedeutendsten Berge. Zwischen den genannten Hochgebirgen liegt ein Tal, welches den Kanton von Süden nach Norden in seiner ganzen Länge durchzieht. Die Linth, der Hauptfluß des Landes, rauscht in reißendem Laufe durch dasselbe hin. Ihr strömt von rechts der Sernfbach und von links, aus dem Klöntal, die Löntsch zu, welche aus dem lieblichen Klöntalersee kommt. Von der Einmündung des Sernf aufwärts bis zum

Fuße des Tödi trägt das Linthtal den Namen Großtal, während das Sernftal auch das Kleintal genannt wird. Zwischen beiden liegt der Kärpfstock mit dem Ausläufer Plattenberg, wo schöne Schieferplatten gebrochen werden. Aus dem Kleintal führen der Panixer- und der Segnespaß nach Bünden; aus dem Haupttal gelangt man über den Klausenpaß nach Uri und über den Pragel nach Schwyz. — Das Glarnerland hat ein ziemlich rauhes Klima und darum nur wenig Ackerbau. Bedeutender sind der Wiesenbau und die Alpenwirtschaft. Hier wird der bekannte Schabzieger (Kräuterkäse) bereitet. Besonders wichtig ist aber die Gewerbstätigkeit der Bevölkerung. In den zahlreichen Baumwollfabriken: Spinnereien, Webereien, Färbereien und Druckereien sind viele tausend Arbeiter beschäftigt.

Der Hauptfleck Glarus liegt auf der linken Seite der Linth, am Fuße des steilen Glärnisch. Seit dem großen Brande im Mai 1861 ist Glarus schöner und regelmäßiger wieder aufgebaut worden. Bemerkenswerte Gebäude sind die zweithürmige, geräumige Kirche, welche von Reformirten und Katholiken gemeinsam benutzt wird, das Schulhaus, das Rathhaus u. a. Der Flecken zählt 5400 Einwohner. — Andere Ortschaften: Linthtal, Schwanden, Elm, Emmenda, Mollis, Näfels, Bitten, Mühlehorn.

18. Die drei Urkantone:

Uri (11 Mm² und 17,200 Einwohner),

Schwyz (9 Mm² und 50,300 Einwohner)

und Unterwalden (8 Mm² und 27,500 Einwohner).

Die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden liegen im Herzen der Schweiz, um das Becken des an Naturschönheiten

reichen Vierwaldstättersees. Ihre Gesamtfläche ist nahezu dreimal so groß wie der Thurgau; jedoch haben sie zusammen nur etwa 95,000 Einwohner. Dies erklärt sich aus dem Umstande, daß Uri und das südöstliche Unterwalden ganz von Hochgebirgen erfüllt und die übrigen Gebiete von zahlreichen Ketten der Boralpen durchzogen sind. Wenn wir von den Höhen des Gotthard, dem Laufe der Reuß folgend, zum Urnersee niedersteigen, so haben wir zur Linken den Galenstock, das Sustenhorn, den Titlis, den Urirotstock. Weiter westlich stehen das Buochser- und das Stanzershorn. Von letzterem aus zieht sich ein bewaldeter Bergrücken, der Kernwald, gegen Süden. Derselbe trennt Unterwalden in das Land ob dem Wald und nid dem Wald. Obwalden ist der westliche und südöstliche, Nidwalden hauptsächlich der nordöstliche Teil des Landes. Rechts vom Reußthale sind als mächtige Gebirgsstöcke zu bemerken: der Crispalt, der Bristenstock, der Oberalpstock, die Windgelle, das Scheerhorn. Fast in der Mitte des Landes Schwyz erheben sich der große und der kleine Mythen. Zwischen dem Vierwaldstätter- und dem Zugersee steht der durch seine unvergleichliche Rundsicht weltberühmte Rigi. Südöstlich vom Zugersee ist der Roßberg, der im Jahre 1806 das Dorf Goldau mit den schauerlichen Trümmern eines Bergsturzes bedeckte. Auf ihrem Laufe durch den Kanton Uri nimmt die Reuß aus dem Schächental den Schächenbach auf. In Unterwalden fließen in den Vierwaldstättersee die Engenberger- und die Sarner-Aa, welch' letztere aus dem anmutigen Sarnersee kommt. Im Kanton Schwyz strömt die Muota in westlicher Richtung dem Vierwaldstättersee zu; gegen Norden wenden sich das Alpflüßchen, die Sihl und die Wäggitale-Aa. — Die drei Urkantone sind.

unter sich und mit den benachbarten Kantonen theils durch gute Alpenstraßen, theils durch Pässe verbunden. So führt die Aarenstraße, hoch über dem Ostufer des Urnersees hin, von Brunnau nach Flüelen. Von da gelangt man auf der Gotthardstraße, dem Laufe der Reuß entgegen, durch das Haupttal des Landes Uri hinauf und über den Sattel des Gotthardgebirges nach dem Kanton Tessin. Früher war diese Straße sehr belebt; allein seit der Eröffnung der Gotthardbahn hat der Verkehr auf der erstern stark abgenommen. Die meisten Reisenden ziehen es vor, den Weg von Göschenen nach Airolo auf der Eisenbahn durch den 15 km langen, finstern Gotthardtunnel zurückzulegen. Doch wandern im Sommer noch manche Bewunderer der Gebirgsnatur zu Fuß über den Berg, um die schaurig-wilde Schöllenen-Schlucht, die kühngewölbte Teufelsbrücke, das liebliche Urserental und das auf einsamer Höhe gelegene Gotthardhospiz zu besuchen. Aus dem Urserental steigt man auf der Oberalpstraße hinüber ins Bündner Oberland und auf der Furkastraße ins Wallis. Obwalden steht durch die Brünigstraße mit dem Haslital in Verbindung. Von den Pässen liegen westlich vom Reußthal der Susten- und der Surenenpaß, östlich der Kreuzli- und der Klausenpaß. (Was für Täler verbinden dieselben? Wo ist der Pragelpaß?) Bemerkenswert sind ferner die Bergbahnen, welche von Wädenswil nach Einsiedeln und von Arth auf den Rigi führen.

In den Urkantonen haben die tieferen Talgebiete ein mildes und angenehmes Klima. Es kommt dort etwas Ackerbau vor; am Zürichsee trifft man noch einige Weingelände. Doch ist der Wiesenbau vorherrschend. Überall sind Obstbäume gepflanzt; prachtvolle Walnußbäume beschatten die Straßen, und an sonnigen Abhängen gedeiht der zahme Kastanienbaum. Rauher



ist es in den obern Talstufen; dort verschwindet der Obstbaum, und es treten Buchen, Föhren und Tannen an seine Stelle. Alpenwirtschaft und Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner; Industrie und Handel sind nicht sehr bedeutend.

Altdorf, der Hauptort im Lande Uri, liegt in einem schönen breiten Tale, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Süden des Vierwaldstättersees entfernt. Eine Sehenswürdigkeit ist das Standbild Tells. Dasselbe soll auf der Stelle errichtet sein, wo Tell stand, als er den Pfeil nach dem Apfel entsendete. In der Nähe des Fleckens erhebt sich der steile Grunberg, dessen Tannenwald (der Bannwald) den Ort gegen Felsstürze und Lawinen schützt. Altdorf zählt 2500 Einwohner.

Andere Ortschaften in Uri: Hospental, Andermatt, Göschenen, Amsteg, Bürgeln, Flüelen, Seelisberg (oberhalb des Rütli und der Tellsplatte gegenüber).

Der Flecken Schwyz liegt am Fuße der kahlen Mythenstöcke. Er breitet sich auf einem freundlichen Gelände aus, welches sanft gegen den Vierwaldstättersee abfällt und von der Muota durchströmt wird. Um die große, schöne Kirche herum stehen in Gärten die wohlgebauten Häuser des Hauptortes, und ringsum blicken hellshimmernde Kapellen und Wohnstätten zwischen den Kronen der Obstbäume hervor. Einwohnerzahl 6600.

Andere Ortschaften im Kt. Schwyz: 1. am Vierwaldstättersee: Brunnen, Gersau, Rüschnacht; 2. am Zugersee: Arth; 3. am Zürichsee: Lachen; 4. im Innern: Steinen, Rotenturm, Einsiedeln.

Der Hauptort Nidwaldens ist Stans oder Stanz am Fuße des Stanzerhorns. Den geräumigen Hauptplatz zieren stattliche Gebäude, und hier ist dem Helden der Sempacher Schlacht ein herrliches Denkmal errichtet. Im Chor der Kirche

steht eine trefflich gearbeitete Bildsäule des Niklaus von der Flüe. Die Einwohnerzahl von Stanz steigt über 2400.

Sarnen, der Hauptort Obwaldens, liegt an den Ufern des Sarnersees, in einem breiten, wiesenreichen Tale. Das Rathhaus, das Kantonschulgebäude und ein Frauenkloster schmücken den Flecken. Auf einem Hügel in der Nähe stand die Burg des Vogtes Landenberg. Einwohnerzahl 3900.

Andere Ortschaften in Unterwalden: in Nidwalden: Stanzstad (Pilatusbahn), Buochs, Beckenried; in Obwalden: Alpnach, Kerns, Sachseln, Lungern, Engelberg.

19. Die Kantone Luzern

(15 Mm² und 135,700 Einwohner)

und Zug (2¹/₂ Mm² und 23,100 Einwohner).

Den Urkantonen reihen sich westlich und nördlich die Kantone Luzern und Zug an. Letzterer, der kleinste Schweizerkanton, liegt fast ganz im Mittelland, wozu auch die nördliche Hälfte des Luzerner Gebietes gehört. Der südliche Teil des Kantons Luzern ist von den Boralpen durchzogen. Hier erhebt der Pilatus sein Zackiges Haupt. Ihm gegenüber an der Westgrenze steht der Napf, südlich die Schratzenfluh und das Rothorn. An der Grenze gegen Schwyz liegen der Rigi, der Roßberg und der hohe Rhonen; an derjenigen des Argaus zieht sich der Lindenberg hin. Die Gebiete von Luzern und Zug sind vortrefflich bewässert. Im Luzerner Mittelland haben die Wigger und andere Zuflüsse der Aare ihren Oberlauf; dort breiten sich die Spiegel des Sempacher- und des Baldeggersees aus. Im Zugerländchen bildet die Lorze den Ägerisee und fließt nordwestlich in den Zugersee. Dem Luzernersee entströmt die Reuß, und ihr geht aus dem Entlebuch die kleine Emme zu. Reuß

und Sihl bilden auf längern Strecken eine natürliche Grenze des Kantons Zug. — In beiden Kantonen befinden sich fruchtbare Acker- und Wiesenflächen, Gegenden mit trefflichem Obstwuchs und schöne Waldungen auf Bergen und Hügeln. Ackerbau, Viehzucht und Alpenwirtschaft sind die hauptsächlichste Beschäftigung der Einwohner; doch wird auch etwas Fabrikation getrieben. Weitbekannt ist die großartige Milchlederei in Cham.

Die Stadt Luzern hat eine prachtvolle Lage am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstättersee. Der Fluß theilt sie in die Großstadt auf der rechten und in die Kleinstadt auf der linken Seite. Mehrere Brücken, darunter zwei ältere, gedeckte, mit sehenswerten Gemälden, verbinden die beiden Ufer. Unter den Gebäuden ist besonders die Hofkirche zu erwähnen, welche eine der größten und kunstvollsten Orgeln Europas besitzt. Auch die Jesuitenkirche ist ein ausgezeichnetes Bauwerk. Das Zeughaus enthält eine Menge alter Rüstungen und Siegeszeichen. Auf der Nordseite ist die Stadt durch eine starke Mauer abgeschlossen, welche über die Höhe der Muesegg hinaufzieht und von mehreren Thürmen überragt wird. Ein sehr merkwürdiges Kunstwerk ist das Löwendenkmal in einem Garten außerhalb der Stadt. Dasselbe erinnert an den Helbentod der im Jahr 1792 in Paris gefallenen Schweizeroldaten. Die reizende Lage und Umgebung von Luzern zieht alljährlich eine große Zahl von Fremden an, welche in palastähnlichen Gasthöfen bequeme Unterkunft finden können. Die Stadt zählt 20,500 Einwohner.

Andere Ortschaften: 1. am Vierwaldstättersee: Meggen, Wäggis, Vitznau (Rigibahn); 2. im Entlebuch: Wohlhausen, Entlebuch, Schüpfheim, Escholzmatt; 3. im Flachland: Willisau, Sursee, Sempach, Münster, Hochdorf.

Am Fuße eines waldbewachsenen Berges, in einem anmutigen und fruchtbaren Gelände, liegt das Städtchen Zug

am lieblichen Zugersee. Das Klima ist hier so mild, daß die Edelkastanie gedeiht. Bemerkenswerte Gebäude sind: die St. Oswaldskirche, das alte Rathaus, das neue Regierungsgebäude, das Zeughaus. Auf dem hochgelegenen Kirchhof, welchen viele schöne Grabdenkmäler zieren, bietet sich eine freundliche Aussicht dar. Im Jahr 1435 versank ein bedeutender Teil der ältern Stadt in den See, wobei über 60 Menschen das Leben verloren. Ein ähnliches Unglück wiederholte sich am 5. Juli 1887, wo plötzlich eine größere Zahl von Gebäuden in die Tiefe sanken, und mehrere Menschen dabei ihren Tod fanden. Zug hat 5100 Einwohner.

Andere Ortschaften: Cham, Baar, Menzingen, Ageri, Blickensdorf (Geburtsort Hans Waldmanns).

20. Der Kanton Bern

(69 Mm² und 539,200 Einwohner)

umfaßt ziemlich genau den sechsten Teil des Flächengebiets der Schweiz, und seine Einwohnerzahl macht nahezu $\frac{1}{5}$ der Gesamtzahl der schweizerischen Bevölkerung aus. Hinsichtlich der Größe nimmt er unter den 22 Kantonen den zweiten Rang, in Bezug auf Volkszahl aber den ersten Rang ein. Im Süden reicht er bis an das Wallis hinauf, während sein nordwestlicher Teil jenseits der natürlichen Grenze der Schweiz mit Frankreich und Deutschland (Elsaß) zusammenstößt. Auf Schweizergebiet begrenzen ihn zehn Kantone.

Der südliche Teil ist Alpenland. Hier ist die erhabene und vielbewunderte Gebirgswelt, welche man mit dem Namen Berneralpen bezeichnet. Vom Galenstock bis zu den Diablerets reiht sich ein riesiges Berghaupt ans andere. Am höchsten (4275 m) ragt das steile Finsteraarhorn empor, und um dasselbe erheben sich die Schreckhörner, die Wetterhörner, der Eiger, die Jungfrau, der

Mönch. Von diesen gewaltigen Gebirgsstöcken senken sich auf beiden Seiten der Südgrenze unabsehbare Eiszfelder zu Tal: die Aaregletscher, die Grindelwaldgletscher, der Aletschgletscher, und viele andere. In westlicher Richtung stehen an der Grenze gegen das Wallis noch viele mächtige Bergstöcke: der Mttels, der Strubel, das Wildhorn, das Oldenhorn u. a. Der mittlere Teil des Kantons gehört zur schweizerischen Hochebene; dagegen ist der nördliche Teil wieder eigentliches Gebirgsland. Derselbe ist von den Bergen und Hochflächen des Jura erfüllt. Doch reicht die höchste Erhebung im Berner Jura, der Chasseral, nur wenig über 1600 m hinauf. — Von den Hochgebirgen im Süden stürzen die Alpenwasser wildbrausend gegen Norden herab: so die Aare durch das Haslital, die beiden Rütshinen durch das Grindelwald- und Lauterbrunnental, die Rander durch den Randergrund und das Frutigental, die Simmen durch das Simmental. Diese Gewässer sammeln sich im Briener- und Thunersee und treten in der Aare vereinigt aus dem letzteren wieder heraus. Im Mittelland gehen der Aare als größere Zuflüsse die Saane mit der Sense, die Zihl (Zufluß des Bielersees) und die große Emme zu. Das Emmental ist eines der größten und schönsten Täler im Bernergebiet. Im nördlichen Kantonsteil strömen die Birs und der Doubs durch enge Juratäler, erstere dem Rheine zu, letzterer nach Frankreich, wo er sich mit einem Nebenfluß der Rhone vereinigt.

Das Berner Oberland gehört zu den besuchtesten Gegenden der Schweiz. Man gelangt von hier über den Brünig nach Obwalden, über den Sustenpaß ins Neustal. Nach dem Wallis hinüber führen: aus dem Haslital der Grimselpaß, aus dem Randerthal der Gemmipass und aus dem

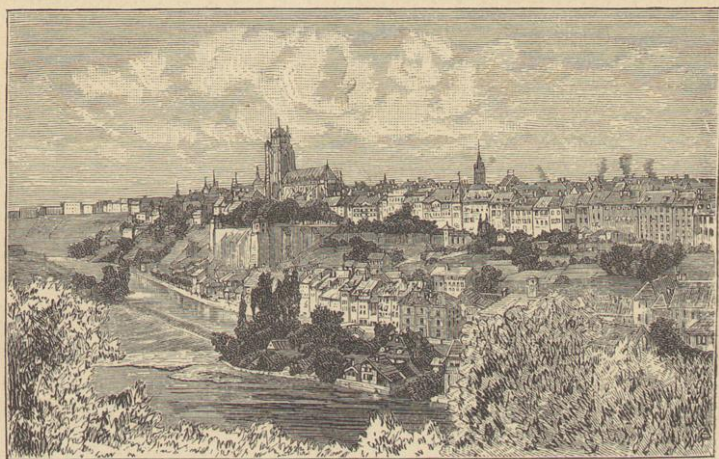
Saanelal der Sanetschpaß. Im Flachland und Jura ist der Verkehr durch eine große Zahl von Eisenbahnlinien gefördert.

Der größere Teil des Kantons Bern hat ein ziemlich rauhes Klima. Milder ist es im sogenannten Seeland am Bielersee, in einzelnen geschützten Lagen am Thunersee, sowie in einigen östlichen Gegenden. Die Hochtäler der Alpen sind weit hinauf bewohnt, bis dahin, wo die mildere Jahreszeit kaum einige Monate dauert. Wie das Klima, so ist auch die Fruchtbarkeit des Kantons Bern sehr verschieden. In den Hochtälern des Oberlandes hört aller Anbau auf, und der nutzbare Boden ist Weideland. Treffliche Alpenweiden trifft man besonders auf den Emmentaler Bergen. Der fruchtbarste Teil ist die Mitte des Landes. Hier sind gut bebaute Äcker und vorzügliche Wiesen; auch der Obstbau ist nicht unbedeutend. Von geringem Belang ist die Weinkultur; doch finden sich an einigen Orten, z. B. am Bielersee, schöne Nebgelände.

Die vorherrschende Sprache des Landes ist die deutsche; im Juragebiet jedoch ist die französische Sprache allgemein verbreitet. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung ist Alpenwirtschaft, Viehzucht und Landwirtschaft. Zu den gewerbreichsten Gegenden im Kanton gehört das St. Immortal im Jura; dort wird die Uhrenmacherei und die Spizenfabrikation stark betrieben. Im Oberlande werden zierliche Schnitarbeiten in Holz gefertigt und an die vielen Fremden, die jährlich dahin kommen, zu guten Preisen verkauft. Im Bruntrut und in der Nähe von Thun ist die Fabrikation von Töpferwaren bedeutend. Den wichtigsten Handelsartikel bildet der Käse; die berühmten Emmentalerkäse werden nach allen Weltteilen ausgeführt.

Die Stadt Bern ist auf drei Seiten von der Aare umflossen und liegt auf einer erhöhten Halbinsel. Die drei Haupt-

straßen der Stadt laufen gerade von Ost nach West und sind zu beiden Seiten mit schönen, massiven Häusern besetzt. Längs der Häuserreihen aber laufen bedeckte Gänge (Arkaden) für Fußgänger hin. Über die Aare, welche die Altstadt von einigen neu angelegten Quartieren trennt, führen mehrere prächtige Brücken. Besonders bemerkenswert ist die neu erstellte Kirchenfeldbrücke. Am östlichen Ende der Stadt werden in einem tiefen, um-



Bern

mauerten Zwinger, dem Bärengaben, mehrere lebendige Bären gehegt. Zu den hervorragenden Sehenswürdigkeiten der bern. Hauptstadt gehören aber das Münster und der Bundespalast. Ersteres, ein großer und erhabener Tempel, enthält in seinem Turme die größte Glocke der Schweiz, 100 metrische Zentner schwer. Bern ist seit dem Jahre 1848 eidgenössische Bundeshauptstadt. Im Bundespalast, einem der herrlichsten und großartigsten Gebäude der Schweiz, halten der Bundesrat und die Bundesversammlung ihre Sitzungen. Die Einwohnerzahl der Stadt Bern beträgt 47,000.

Andere Ortschaften: 1. im Oberland: Meiringen, Brienz, Grindelwald, Lauterbrunnen, Interlaken, Thun (Waffenplatz), Frutigen, Zweisimmen; 2. im Emmental: Langnau, Burgdorf; 3. im Oberaargau: Herzogenbuchsee, Langental; 4. im Mittelland: Fraubrunnen, Hofwyl, Münchenbuchsee, Neueneegg, Laupen; 5. im Seeland: Narberg, Nidau, Biel, Neuenstadt, Erlach; 6. im Jura: Münster, Delsberg, Bruntrut.

21. *Die Kantone Freiburg*
(16 $\frac{1}{2}$ Mm² und 119,500 Einwohner)
und *Neuenburg*
(8 Mm² und 109,000 Einwohner).

Dem Kanton Bern schliessen sich auf der westlichen Seite die durch den Neuenburgersee getrennten Kantone Freiburg und Neuenburg an. Ihrem Umfange nach gehören beide zu den Kantonen mittlerer Grösse; dabei ist aber Neuenburg verhältnismässig weit stärker bevölkert als sein südöstlicher Nachbarkanton. Beide haben eine ziemlich regelmässige Begrenzung, mit Ausnahme des nordwestlichen Theiles von Freiburg, welcher mehrfach von waadtländischem Gebiet durchbrochen ist. Neuenburg ist ein westlicher Grenzkanton und grösstenteils Juragebiet; Freiburg erreicht nirgends die Schweizergrenze und gehört theils der Hochebene, theils dem Gebiete der Voralpen an. Dort sind der *Chasseron* und der *Chaumont* die bekanntesten Erhebungen, hier die *Dent de Jaman*, der *Moleson*, der *Gibloux* und die *Berra*. Mitten durch den Kanton Freiburg fliesst die *Saane* oder *Sarine*, deren Quellen hoch oben in den Berneralpen liegen. Sie nimmt von links die *Glane* und von rechts den Grenzfluss *Sense* auf. In den *Neuenburgersee* fallen: die *Broye*, welche demselben durch einen Kanal

aus dem *Murtnersee* zugeleitet wird, und die *Reuse*, welche das *Traverstal* durchfliesst. Die *Zihl*, der Abfluss des Neuenburgersees, bildet bis zu ihrer Einmündung in den *Bielersee* die Grenze zwischen Neuenburg und Bern. Auf der Westseite ist der Doubs eine Strecke weit Grenzfluss zwischen Neuenburg und Frankreich. — Das Klima der Gebiete von Freiburg und Neuenburg ist am mildesten in den Geländen an den drei Seen, sowie im ganzen nördlichen Teil des Kantons Freiburg. Da findet man schöne Getreide- und Gemüsefelder, Wiesen, Obstgärten und Weinberge. Einige Sorten der weissen und roten Neuenburgerweine sind sehr geschätzt. Aber in den hochgelegenen Tälern des Jura und auch in dem gebirgigen Süden von Freiburg ist die Luft rau und der Boden zum Ackerbau nicht mehr geeignet; da kommen nur noch Wiesen, Alpen und Wälder vor. Im Kanton Freiburg sind Ackerbau und Alpenwirtschaft, beide mit Viehzucht verbunden, die Hauptbeschäftigung der Einwohner; von ziemlicher Bedeutung ist auch die Käsebereitung. Allein Industrie und Handel haben dort noch keine grosse Ausdehnung erlangt. Desto wichtiger sind diese Erwerbszweige im Kanton Neuenburg, welcher in der Uhrenmacherei, in Gold- und Silberarbeiten, Spitzenklöppeln u. s. w. sich rühmlich hervortut. Die Landessprache ist in beiden Kantonen die französische. Nur im nördlichen und östlichen Teile des Freiburger Gebiets überwiegt die deutsche Sprache.

Die Stadt *Freiburg* bietet einen merkwürdigen und überraschenden Anblick dar. Stufenähnlich ist sie in drei Abteilungen erbaut. Die untere Stadt liegt in der Tiefe des Saanetals, die mittlere auf einem vorragenden, rauhen Felsen, und über dieser ist dann auf der dritten Stufe die obere Stadt erbaut. Scharfe Felsabhänge und der schäumende Fluss umgeben die Stadt; überdies ist sie noch mit hohen Mauern und vielen alten Türmen umschlossen. Ein grossartiges Gebäude ist die St. Nikolaus-

kirche mit einem prächtigen, 78 m hohen Turm und einer weltberühmten Orgel. Merkwürdig sind auch zwei eiserne Hängebrücken, welche hoch über die untere Stadt hinweg von Ufer zu Ufer führen. Freiburg zählt 12,200 Einwohner.

Die Stadt *Neuenburg* (Neuchâtel) liegt am nord-westlichen Ufer des gleichnamigen Sees und steigt stufenartig am Fuss des bewaldeten Chaumont auf. Im oberen Teil der Stadt steht das Schloss, ein altes, weitläufiges Gebäude, und neben diesem die altertümliche, ehrwürdige Hauptkirche. Im untern Stadtteil befinden sich auffallend viele Prachtbauten, wie Kirchen, Schulen, Wohltätigkeitsanstalten, die zum Teil aus grossartigen Vermächtnissen entstanden sind. Im fernern besitzt die Stadt viele reiche Sammlungen für Wissenschaft und Kunst. Die Umgebung Neuenburgs ist sehr anziehend; prächtige Landhäuser und Gärten verschönern dieselbe. Einwohnerzahl 16,500.

Andere Ortschaften: 1. im *Kanton Freiburg*: Murten, Romont, Bulle, Greierz; 2. im *Kanton Neuenburg*: Locle, La Chaux-de-Fonds, Boudry.

22. Die Kantone Waadt

(32 Mm² und 251,200 Einwohner)

und Genf

(3 Mm² und 107,000 Einwohner)

bilden den westlichen Abschluss des mittleren Landstrichs der Schweiz. Im äussersten Südwesten, zu beiden Seiten des Genfersees und der Rhone, liegt der kleine Kanton Genf, fast ganz von französischem Gebiete eingeschlossen. Weiter nordwärts folgt als einer der grösseren Kantone die Waadt, welche sich vom Genfersee bis zum Neuenburger- und Murtnersee, und vom Jura bis zu den westlichen Ausläufern der Berneralpen erstreckt. Der Bodengestaltung nach ist der Kanton Genf Ebene und

Hügelland. Keine einzige bedeutende Erhebung ist auf seinem Gebiete zu finden; aber dicht an seiner südöstlichen Grenze steht der Berg *Saleve*. Eine grosse Mannigfaltigkeit hinsichtlich der Gestaltung des Bodens zeigt der Kanton Waadt. Der Westgrenze entlang ist er Jura-gebiet, und dort steigen einige Berge, wie die *Dole* und der *Mont Tendre*, gegen 1700 m hoch an. Im südöstlichen Flügel wird er von den Verzweigungen der Berner- und Freiburgeralpen durchzogen; dort erheben sich die gewaltigen Gebirgsstöcke der *Dent de Morcles*, der *Diablerets* und des *Oldenhorns* bis 3000 m und darüber. Zwischen dem Jura und dem Alpengebiet liegt das hügelreiche Mittelland der Waadt. Von den Gewässern dieses Kantons fallen die *Orbe* und die *Broye* nordwärts in den Neuenburgersee; die *Aubonne* und *Venoge* fliessen südlich in den Genfersee. Venoge und Orbe sind durch einen Kanal verbunden. Unterhalb Genf nimmt die Rhone die aus Savoyen kommende *Arve* auf. — Der Boden des genferischen Gebietes ist von Natur nicht besonders fruchtbar; indessen hat ihn der Fleiss der Bewohner sehr ertragsfähig gemacht, und der ganze Kanton gleicht einem schönen, grossen Garten. Das Klima ist gemässigt und gesund. Ein reiches und fruchtbares Land ist die Waadt. Dieselbe erzeugt Getreide, Mais, Kartoffeln, Tabak, Obst und namentlich Wein in grosser Menge. In einigen geschützten Lagen, zumal am östlichen Genfersee, ist das Klima fast so mild wie in Italien, so dass dort der zahme Kastanienbaum und der Feigenbaum vortrefflich gedeihen. An solchen Orten bringen denn auch viele Brustkranke den Winter zu. Im Jura aber und in den Alpen trifft man freilich auch einzelne Hochtäler, wo das Klima sehr rauh ist. Die Haupttätigkeit der Bewohner des Waadtlandes ist auf Ackerbau und insbesondere auf Weinbau gerichtet. Damit steht bedeutende Viehzucht in Verbindung. Bei *Bex* wird viel Salz gewonnen. Handel und Industrie sind dagegen

weniger von Belang. In Genf ist die Fabrikation von Uhren und Schmucksachen sehr bedeutend. Die Landessprache ist in beiden Kantonen die französische.

Die Stadt *Lausanne* ist der Hauptort des Kantons Waadt und seit 1874 der Sitz des schweizerischen Bundesgerichtes. Sie liegt eine halbe Stunde vom Genfersee entfernt und ist auf drei Hügeln und in den dazwischen liegenden Einsenkungen gebaut. Deshalb sind auch die meisten Strassen abschüssig und beschwerlich. Zum obersten Stadtteil gelangt man von zwei Seiten her auf Stufen, die zum Teil in den Felsen gehauen sind. Eine Hauptzierde der Stadt ist die Kathedrale mit zwei Türmen, die schönste unter den ältern Kirchen der Schweiz. Auf der höchsten Stelle der Stadt erhebt sich das alte, geräumige Schloss, das jetzt als Regierungsgebäude benutzt wird. Andere sehenswerte Bauwerke sind das Theater und der Palast für das Bundesgericht. Einwohnerzahl 34,000.

Andere Ortschaften in der Waadt: 1. am *Genfersee*: Nyon, Morges, Vevey, Montreux, Villeneuve; 2. im *Rhonetal*: Bex und Aigle; 3. am *Neuenburgersee*: Grandson, Yverdon; 4. im *Gebiet der Broye*: Peterlingen und Avenches (Wifflisburg).

Die Stadt *Genf* liegt am Ausflusse der Rhone aus dem Genfersee. Der Fluss scheidet sie in die Grossstadt auf der linken und die Kleinstadt auf der rechten Uferseite. Die Verbindung beider Seiten ist durch sieben Brücken hergestellt, von denen die am See-Ende gelegene Montblanc-Brücke die schönste ist. Auf dem südlichen oder linken Ufer erhebt sich die Hauptkirche St. Peter, die Häuser der Altstadt hoch überragend. Bemerkenswert sind ferner die russische Kirche mit vergoldeten Kuppeln, das Universitätsgebäude, das Museum, die Sternwarte, das prächtige neue Theater. Einzelne Plätze sind mit schönen Denkmälern geschmückt, worunter das Nationaldenkmal, die Vereinigung Genfs mit der Schweiz dar-

stellend, und das Reiterbild des Generals Dufour hervorzuheben sind. Ein anderes haben die Genfer ihrem berühmten Mitbürger Rousseau auf einer kleinen Rhoneinsel errichtet. Die Stadt Genf ist nach ihrer Lage und nach ihren Umgebungen einer der schönsten und reizendsten Orte der Erde. Unter allen grösseren Schweizerstädten hat sie am meisten das Aussehen einer Grossstadt. Ihre Einwohnerzahl beträgt 52,600.

Andere Ortschaften im Kanton Genf: Carouge, Sacconex, Versoix.

Der südliche Landstrich der Schweiz.

23. Der Kanton Graubünden

(72 Mm² und 96,200 Einwohner)

nimmt den östlichen Teil des südlichen Landstrichs ein. Er ist fast durchgängig Gebirgsland und deshalb sehr schwach bevölkert. Obgleich er unter allen Kantonen der Schweiz den grössten Flächenraum besitzt, so erreicht er doch nur annähernd die Einwohnerzahl des Kantons Thurgau. Das Bündnerland ist ausschliesslich Alpengebiet. In allen Teilen desselben finden sich mächtige, gletscherreiche Gebirgsstöcke, welche ihre Ausläufer in langen Ketten nach allen Richtungen senden. Viele Berggipfel erreichen eine Höhe von 3000—4000 m. Im Norden bilden zwei Bergketten eine natürliche Grenze des Landes: westlich vom Rhein die Glarneralpen mit dem *Calanda*, der *Sardona*, dem *Hausstock* und dem *Tödi*; östlich vom Rhein der Rätikon mit dem *Falknis* und der *Scesaplana*. Noch höhere Gebirgswälle erheben sich auf der südlichen Grenze, wo das *Rheinwaldhorn*, das *Tambohorn* und der höchste Berg Graubündens, der gewaltige *Bernina* (4050 m), aufragen. Von dem Kurort Pontresina aus besteigt man den „Bündner Rigi“, den *Piz Languard*. Zwischen dem Rätikon und dem untern Engadin liegt die Silvretta-Kette mit

dem *Silvrettahorn* und dem *Piz Linard*. — Das Gebiet von Graubünden lässt sich leicht in drei Hauptteile unterscheiden: das Rheingebiet, das Inngebiet und die vier ennetbirgischen Täler. Diese sind: das *Misox*, von der *Moesa* durchflossen, das *Bergell*, das *Puschlav* und das *Münstertal*. Der *Inn* durchströmt das südöstliche Haupttal des Bündnerlandes, das 18—19 Stunden lange *Engadin*. Aber weitaus der grösste Teil von Bünden wird vom *Rhein* und dessen Zuflüssen bewässert. Von letzteren sind zu erwähnen: die *Albula*, welche dem Hinterrhein auch die Gewässer des *Davos* und *Oberhalbstein* zuführt, die *Plessur* aus dem *Schanfigg* und die *Landquart* aus dem *Prättigau*.

Zahlreiche Bergstrassen und Pässe ermöglichen den Verkehr zwischen den Hochtälern des Landes unter sich und mit den Nachbargebieten. So führen die *Oberalpstrasse* von Disentis nach Andermatt, die *Lukmanierstrasse* von Disentis ins Tal des Tessin, die *Bernhardinstrasse* aus dem Rheinwald ins Misox, die *Splügenstrasse* aus dem Rheinwald an den Comersee hinab. Aus dem Engadin gelangt man über den *Maloja* ins Bergell, auf der *Berninastrasse* ins Puschlav, während die *Flüelastrasse* nach Davos, die *Albulastrasse* ins Albulatal und die *Julierstrasse* ins Oberhalbstein hinüber führen.

Bünden hat einige milde Gelände, wo Wein, Obst und Getreide gedeihen; aber dies sind im Verhältnis zur Grösse des Landes nur kleine Partien. Die meisten Hochtäler bieten nur Weideland dar. Vielorts sind die Berghänge mit schönen Waldungen bedeckt. Dem grössern Teile nach ist das Bündnerland mit unfruchtbaren, rauhen Gebirgen besetzt, und die Gletscher allein nehmen mehr als $\frac{1}{10}$ des Landes ein. Alpenwirtschaft und Viehzucht sind die Haupterwerbszweige der Bewohner. Viel Verdienst bringt auch der grossartige Fremdenverkehr. Bünden hat *drei* Landessprachen: die deutsche, die italienische und die romanische.

Die Hauptstadt *Chur* liegt in einem schönen, von hohen Bergen fast eingeschlossenen Tale an der Plessur und zählt 9300 Einwohner. Sehenswürdigkeiten der Stadt sind die Domkirche, das bischöfliche Schloss und die Kantonsschule.

Andere Ortschaften: am *Vorderrhein*: Disentis, Truns, Ilanz; am *Hinterrhein*: Splügen, Thusis (in der Nähe die Viamala); am *vereinigten Rhein*: Malans und Maienfeld; im *Prättigau*: Klosters, Fideris, Schiers; an der *Albula*: Bergün, Alveneu, Tiefenkasten; am *Davoser Landwasser*: Davos-Platz; im *Engadin*: Silvaplana, St. Moritz, Samaden, Tarasp; nahe an der *südlichen Grenze*: Roveredo, Poschiavo (Puschláv).

24. Der Kanton Tessin

(28 Mm² und 127,100 Einwohner)

liegt an der südlichen Abstufung der Alpen und reicht vom St. Gotthard bis nahe ans südliche Ende des Comersees, also von Norden nach Süden in einer Ausdehnung von 21 Stunden. Im Norden, Osten und Westen ist der Kanton von mächtigen Gebirgszügen mit zahlreichen Gletschern und Firnen umgeben. Aber auch das Innere des Landes ist von zahlreichen Bergzügen durchschnitten, welche meist von Norden nach Süden streichen. Zwischen diesen Gebirgszügen liegen die Flussgebiete, und es fallen die Gewässer reissenden Laufes in südlicher Richtung herab in den Langensee. Der Hauptfluss ist der *Tessin*, der das *Lividental* und die *Riviera* durchströmt und links den *Blenio* und die *Moesa* aufnimmt. Auf der Westseite fließt die *Maggia* durch ihr Tal herab. Der *Langensee* und das untere Tessintal scheiden den nördlichen Teil des Kantons vom südlichen. Auch der südliche Teil ist sehr gebirgig; sein höchster Punkt ist die Spitze des *Camoghè* (2200 m). Der Kanton Tessin ist seiner ganzen Länge nach von der Gotthardbahn durchzogen. Diese verzweigt sich unterhalb Bellinzona in zwei

Linien: die eine führt westlich an den Langensee, die andere teils über, teils durch den Monte Ceneri (spr. Tscheneri) an den *Luganer-* und *Comersee*.

Der Kanton Tessin besitzt einen ausserordentlichen Pflanzenreichtum. In den mildesten Gegenden gedeihen der Weinstock, der Ölbaum, die Pomeranzen-, Limonen- und Zitronenbäume; es reifen da Feigen und Granatäpfel. Weit hinauf an Hügeln und Bergen bildet der zahme Kastanienbaum herrliche Haine. Myrten, Jasmin und Rosmarin wachsen wild und halten den Winter über im Freien aus. Die Bäume des Nordens: Buchen, Eichen, Tannen gedeihen weit hinauf an den höhern Gebirgen. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Landbau und Viehzucht. Alljährlich wandern viele Tessiner nach andern, auch nach überseeischen Ländern (z. B. Kalifornien) aus, um da in verschiedenen Stellungen ihren Unterhalt zu verdienen. Durch rüstige Tätigkeit und einfache Lebensweise erreichen sie dabei nicht selten schöne Erfolge. Die Landessprache ist die italienische; nur in dem kleinen Bergdorfe Bosco oder Gurin hat sich merkwürdiger Weise mitten unter einer italienisch redenden Bevölkerung die deutsche Sprache erhalten.

Der Hauptort *Bellinzona* (Bellenz) liegt am Tessin, am Fusse dreier Hügel, welche die Schlösser „Uri“, „Schwyz“ und „Unterwalden“ tragen. Bemerkenswert ist die prächtige Brücke, welche in zehn Bogen den Fluss überspannt. Einwohnerzahl 3300.

Andere Ortschaften: im *nördlichen Kantonsteil*: Airolo, Faido, Giornico, Biasca, Arbedo, Locarno; im *südlichen Kantonsteil*: Lugano, Mendrisio, Chiasso (südlichster Ort der Schweiz).

25. Der Kanton Wallis

(25 Mm² und 101,900 Einwohner)

nimmt einen bedeutenden Teil der südlichen Schweiz ein. Er bildet gleichsam eine Welt für sich; denn er ist im

Süden und Norden, im Osten und Westen von riesigen Gebirgen begrenzt, welche ihn wie himmelhohe, geschlossene Mauern umgeben. Auf der Nordseite erheben die *Berner Alpen* ihre ewig beschneiten Häupter; im Süden ragen, teilweise zu noch grösserer Höhe, die Gipfel des *Dent du Midi*, des *Combin*, der *Weisshörner*, des *Matterhorns*, des *Monte Rosa* und vieler anderer Gebirgstöcke empor.

Nur an der Nordwestseite führt ein ebener Pfad durch den Engpass von St. Moritz in das Innere des Landes, und da ist denn auch eine Eisenbahn gebaut worden, welche das Haupttal des Wallis mit dem Genfersee verbindet.

Von der Endstation Brieg aus gelangt man nordostwärts über die *Furka* ins Urserental, südöstlich dagegen auf der *Simplonstrasse* nach dem italienischen Domo d'Ossolatal. Zu den höchsten Alpenübergängen gehört das *Matterjoch*, zu den begangenen der Pass über den grossen *Sankt Bernhard*. Auf der Höhe dieses Passes steht ein berühmtes Hospiz, eine schützende und rettende Stätte für den Wanderer, der über diesen Saumweg nach Italien zieht. Von den menschenfreundlichen Mönchen auf dem St. Bernhard erzählt man viele rühmliche Taten, wobei auch die zur Rettung der Reisenden abgerichteten Hunde nicht vergessen werden. Ein vielbegangener Pass ist sodann derjenige über die *Gemmi*, welcher vom *Leukerbad* ins Kandertal hinüber führt. Der Hauptfluss des Wallis ist die *Rhone*; ihr brausen von links und rechts aus den vielen Seitentälern zahlreiche Flüsse und Bäche zu. In früherer Zeit hat die Rhone durch häufige Überschwemmungen viel Schaden angerichtet, weite Strecken mit Geröll überschüttet oder versumpft. Allein seit vielen Jahren ist man beschäftigt, durch schwierige und kostspielige Arbeiten den Strom einzudämmen und dadurch die gefährdeten Landesteile künftig vor ähnlichem Unglück zu bewahren.

Der Kanton Wallis hat einzelne sehr liebliche und milde Gegenden. Im Sommer herrscht in den geschlossenen Tälern grosse Hitze, und es gedeiht auch im Wallis ein vortrefflicher Wein. Mancherlei Pflanzen der warmen Länder kommen hier sehr gut fort. Im untern Wallis ist der Getreide- und Obstbau bedeutend; im mittleren Landstrich gedeihen Kastanien, Feigen, Mandeln und Granaten; vornehmlich aber sind die mächtigen Walnussbäume eine Zierde des Landes. Rauher sind die Gegenden des Oberwallis, wo Alpenwirtschaft vorherrschend ist. Die Muttersprache der Bevölkerung ist im Oberwallis die deutsche und im Unterwallis die französische Sprache.

Der Hauptort *Sitten* (Sion) liegt in der weitesten Gegend des mittleren Rhonetals und ist von Mauern und Türmen umgeben. Dicht neben der Stadt erhebt sich ein hoher Fels, der durch eine tiefe Spalte in zwei Teile getrennt ist. Auf dem niedrigeren Teile steht das Schloss Valeria, mit Türmen und hohen Mauern bewehrt, die zugleich eine Kirche umschliessen; auf dem höhern Felskopfe liegen die Trümmer eines andern alten Schlosses. Von hier aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und eine weite Umgebung. Sitten zählt 5500 Einwohner.

Andere Ortschaften sind: Brieg, Visp, Leuk, Siders, Martinach.

Fragen und Aufgaben.

1. In welcher Reihenfolge werden die Kantone der Schweiz gewöhnlich aufgezählt? 2. Nenne die Kantone des nördlichen Landstriches! 3. Wie groß ist der Kanton St. Gallen, und wie viele Einwohner zählt derselbe? 4. An welche ausländischen Staaten grenzt dieser Kanton? 5. In welchem Teil desselben finden wir die höchsten Berge? 6. Nenne einige dieser Berge! 7. Zähle Berge des Kantons St. Gallen auf, welche zu den Boralpen gehören! 8. Welches sind die Zuflüsse

der Thur im Toggenburg? 9. Welche Angaben weißt du zu machen über die Erwerbstätigkeit der st. gallischen Bevölkerung? 10. Zähle die bedeutendsten Ortschaften des Kantons auf!

11. Von welchem Kanton wird Appenzell vollständig eingeschlossen? 12. Wie viel mal kleiner ist der Flächeninhalt des Kantons Appenzell als derjenige des Kantons St. Gallen? 13. Welches ist das mächtigste Gebirge in Appenzell? 14. Nenne Ausläufer dieses Gebirges! 15. Welches ist der Hauptfluß des Kantons Appenzell? 16. Womit beschäftigt sich die Bevölkerung Appenzells vorzugsweise? 17. Nenne die bekannteren Kurorte und Heilbäder des Kantons! 18. In welche zwei Halbkantone zerfällt Appenzell? 19. Wie heißen die Hauptorte von Außerrhoden und von Innerrhoden?

20. Bezeichne die Lage des Kantons Schaffhausen! 21. In wie viele Teile zerfällt sein Gebiet, und welches ist der größte derselben? 22. Welches ist seine größte und fruchtbarste Talfläche? 23. Welches sind die hauptsächlichsten Produkte der Landwirtschaft im Kanton Schaffhausen? 24. Welche interessanten Bauwerke der Stadt Schaffhausen sind dir bekannt?

25. Welchen Rang müßte man dem Kanton Zürich einräumen, wenn man die Kantone der Schweiz nach ihrer Bevölkerungszahl ordnen wollte? 26. An welche Schweizerkantone grenzt Zürich? 27. Zähle die bekannteren Berge des Kantons Zürich auf! 28. Nenne seine bedeutendsten fließenden Gewässer! 29. Mache einige Angaben über die Bodenerzeugnisse dieses Kantons! 30. Welches sind die Hauptzweige der zürcherischen Industrie? 31. Versuche mündlich eine Beschreibung der Stadt Zürich zu geben! 32. Welche Ortschaften sind dir außer der Hauptstadt im Kanton Zürich noch bekannt?

33. Wohin grenzt der Kanton Aargau im Osten, Süden, Westen und Norden? 34. Welches Gewässer fließt an seiner nördlichen Grenze hin? 35. Welches Gebirge durchzieht den nördlichen Teil des Kantons? 36. Welche berühmten Heilquellen finden sich im Aargau? 37. Mache Angaben über die Erwerbstätigkeit der aargauischen Bevölkerung! 38. Welche sehenswerten Bauwerke der aargauischen Hauptstadt wüßtest du

zu nennen? 39. Welche bedeutenderen aargauischen Ortschaften liegen 1. an der Aare; 2. an der Limmat; 3. an der Reuß; 4. am Rhein; 5. im Frickthale?

40. Was ist über die Gestalt der Kantone Basel und Solothurn zu sagen? 41. Welches Gebirge durchzieht die genannten Kantone? 42. Nenne die wichtigeren Bergstraßen im Gebiete der Kantone Solothurn und Basel! 43. Zähle die Gewässer auf, welche sich im Kanton Basel mit dem Rhein vereinigen! 44. Welches sind die Hauptprodukte der Landwirtschaft in Solothurn und Baselland? 45. Welcher Zweig der Fabrikation setzt namentlich im Kanton Basel viele Hände in Bewegung? 46. Welcher Hauptvereinigungspunkt von Eisenbahnen befindet sich auf solothurnischem Gebiete? 47. Entwirf eine kürzere Beschreibung der Stadt Basel!

48. Wo liegt der Kanton Glarus? 49. Nenne seine bedeutendsten Bergstöcke! 50. In welcher Richtung zieht das Haupttal des Glarnerländchens sich hin? 51. Welches Gewässer zieht durch das Kleintal? 52. Wie heißen die zwei Pässe, welche aus diesem Tale nach Bünden führen? 53. Welcher Bergpaß verbindet Glarus mit Schwyz? 54. Wo liegt der Flecken Glarus? Wann wurde derselbe von einem großen Unglücksfalle heimgesucht? 55. Nenne einen geschichtlich bekannten Ort des Kantons Glarus!

56. Wie viel beträgt der Flächeninhalt der drei Urkantone? 57. Warum ist in der Urschweiz die Bevölkerungsdichtigkeit bei weitem nicht so groß als z. B. im Thurgau? 58. Welche Berge stehen im Kanton Uri auf der linken Seite der Reuß, welche auf der rechten? 59. Nenne die bekanntesten Berge des Kantons Schwyz! 60. Woran erinnert dich der Roßberg? 61. Nenne einen Zufluß der Reuß im Lande Uri! 62. Welche Gewässer des Kantons Schwyz fließen in nördlicher Richtung? 63. Welche zwei Kantone verbindet die Aarensstraße? 64. Wo beginnt auf der Nordseite der große Gotthardtunnel, und wo endet derselbe auf der Südseite? 65. Wie heißt die Bergstraße, welche aus dem Urserenthale nach Bünden, und wie diejenige, welche aus jenem nach Oberwallis führt? 66. Wo

liegt Altdorf? Welche Sehenswürdigkeit findet sich daselbst?
 67. Zähle die bedeutendsten Ortschaften im Kanton Uri auf!
 68. Welcher Flecken ist am Fuße der Mythenstöcke erbaut? 69.
 Nenne einen schwyzerischen Flecken am Zugersee! 70. Welches
 herrliche Denkmal schmückt den Flecken Stanz? 71. Nenne
 die bemerkenswerteste Ortschaft in Obwalden!

72. Wie viel Mm² mißt der Kanton Zug, und wie
 groß ist dessen Bevölkerungszahl? 73. Welche Berge erheben
 sich im Luzerner Gebiete? 74. Kannst du mir zwei kleine
 Seen nennen, die ganz dem Kanton Luzern angehören? 75.
 Welcher Fluß begrenzt das Zuger Gebiet im Osten und welcher
 im Westen? 76. Wo befindet sich die größte Milchsiederei
 der Schweiz? 77. Nenne sehenswerte Bauwerke der Stadt
 Luzern! 78. Woran erinnert das Löwendenkmal? 79. Welcher
 berühmte Eidgenosse stammt von Blikenstorf?

80. Welchen Rang nimmt Bern unter den Kantonen der
 Schweiz ein a. in Hinsicht auf Flächeninhalt, b. in Bezug
 auf Bevölkerungszahl? 81. An welche fremden Staaten
 grenzt der nordwestliche Teil des Kantons Bern? 82. Nenne
 einige der großen Gletscher, die sich auf beiden Seiten der
 bernischen Südgrenze absenken! 83. Welche Gewässer sammeln
 sich im Brienz- und Thunersee? 84. Zähle die Pässe auf,
 welche aus dem Berner Oberland ins Wallis hinüber führen!
 85. Was ist dir bekannt über Klima, Bodenbeschaffenheit und
 Bodenprodukte des Kantons Bern? 86. Welcher Industrie-
 zweig beschäftigt im Berner Oberland viele Hände? 87.
 Welcher Ausfuhrartikel trägt dem Kanton Bern große Summen
 ein? 88. Nenne Ortschaften im Berner Jura, an der Aare
 und im Emmental!

89. Gib von den Kantonen Freiburg und Neuenburg
 an a. die Größe; b. die Einwohnerzahl! 90. Nenne einige
 Berge im Freiburger Gebiet! 91. Wie heißt die Verbindung
 des Murtnersees mit dem Neuenburger See? 92. Welcher
 Fluß strömt auf einer Strecke der neuenburgischen Westgrenze
 hin? 93. In welchem Teil des Kantons Neuenburg wächst
 guter Wein? 94. Welchem Sprachgebiet gehören Neuenburg

und Freiburg der Hauptsache nach an? 95. Was weißt du über die Stadt Freiburg zu sagen?

96. Welche Kantone bilden den westlichen Abschluß des mittleren Landstriches der Schweiz? 97. Zähle die bedeutendsten Berge des Waadtlandes auf! 98. Bezeichne die Hauptprodukte des waadtländischen Landbaus! 99. Beschreibe in einem kürzeren Aufsatze die Städte Lausanne und Genf!

100. Vergleiche die Kantone Graubünden und Thurgau in Hinsicht auf Größe und Einwohnerzahl! 101. Zähle die wichtigsten Gebirge Bündens auf! 102. In welche drei Hauptteile läßt sich das Gebiet von Graubünden unterscheiden? 103. Gib die größeren Zuflüsse des Rheins im Kanton Graubünden an! 104. Welche drei Landessprachen werden in Bünden gesprochen?

105. In welcher Richtung hat der Kanton Tessin die größte Ausdehnung? 106. Welche Eisenbahn durchzieht denselben der ganzen Länge nach? 107. Welche herrlichen Früchte zeitigt das Klima dieser südlichen Gegenden? 108. Nenne die Hauptstadt Tessins und bezeichne ihre Lage! 109. Welches ist der südlichste Ort der Schweiz?

110. Auf welchem Berge der Walliser Alpen steht ein weltberühmtes Hospiz? 111. Wodurch richtet der Hauptfluß des Wallis oft großen Schaden an? 112. Welche Sprache wird im Oberwallis, welche im Unterwallis gesprochen? 113. Versuche eine zusammenhängende Beschreibung eines Kantons, etwa in folgender Ordnung:

- a. Lage, Grenzen und Größe;
- b. Bodenbeschaffenheit (Gebirge, Täler, Gewässer);
- c. Klima, Produkte und Hauptbeschäftigung der Bewohner;
- d. Zahl und Sprache der Einwohner;
- e. Hauptort und einige andere Ortschaften;
- f. Verkehrsverhältnisse, Hauptstraßen oder Pässe, Eisenbahnen.

Übersicht der Schweizerkantone

mit Angabe ihres Flächeninhalts und der Zahl ihrer Einwohner
(nach der Volkszählung vom Jahr 1888).

Kantone	Jahr d. Eintritts in den Bund	Flächen- inhalt in km ²	Zahl der Einwohner	Ein- wohner auf 1 km ²
1. Zürich	1351	1725	339,000	196
2. Bern	1353	6889	539,200	78
3. Luzern	1332	1501	135,700	90
4. Uri	1291	1076	17,200	16
5. Schwyz	1291	908	50,300	55
6. Unterwalden Obw. .	1291	475	15,000	32
Nidw. .		290	12,500	43
7. Glarus	1352	691	33,800	49
8. Zug	1352	239	23,100	97
9. Freiburg	1481	1669	119,500	71
10. Solothurn	1481	784	85,700	109
11. Basel-Stadt	1501	36	74,200	2055
Land		422	62,100	147
12. Schaffhausen . . .	1501	294	37,800	128
13. Appenzell A.-Rh.	1513	261	54,200	207
I.-Rh.		159	12,900	81
14. St. Gallen	1803	2019	229,400	113
15. Graubünden	1803	7185	96,200	13
16. Aargau	1803	1404	193,800	138
17. Thurgau	1803	988	105,000	106
18. Tessin	1803	2818	127,100	43
19. Waadt	1803	3223	251,200	78
20. Wallis	1815	5247	101,900	19
21. Neuenburg	1815	808	109,000	135
22. Genf	1815	279	107,000	383
		41,390	2,933,000	71

Von den 2,933,000 Einwohnern sprechen etwa 2,092,000 die deutsche, 638,000 die französische, 157,000 die italienische und 38,000 die romanische Sprache. 1,725,000 gehören zur protestantischen, 1,190,000 zur katholischen und 8000 zur israelitischen Konfession.